

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 84.

Halle, Dienstag den 9. April
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Zur Tages-Situation.

Der politische Horizont, welcher sich in Folge der mehrfach amtlich beglaubigten Nachricht über das Zurücktreten des Königs von Holland von dem Luxemburger Kaufgeschäft aufzuheben begann, ist plötzlich wieder in bedenklichster Weise verdunkelt. Auf sämtlichen großen Börsenplätzen herrscht eine Panik und die Sprache der französischen Blätter ist eine überaus gereizte. Wir stellen nachfolgend die verschiedenen Mittheilungen über jene unerwartete Erscheinung zusammen.

Die „Börsezeitg.“ vom 7. d. schreibt: Die gestern Abend hier eingetroffenen Pariser Coursepapiere mit ihrem enormen Rückgang mußten naturgemäß um so beunruhigender wirken, als es dabei an jeder Angabe eines Grundes für die große an der Pariser Börse ausgebrochene Panik fehlte, wie sie doch sonst bei ähnlichen Gelegenheiten gemacht zu werden pflegt, und als dadurch die Annahme Glauben fand, die vorhandenen Gründe seien der Art, daß ein Forttelegraphiren derselben von Paris aus nicht gestattet worden sei. Das Gespannte der ganzen Situation, die einmal nach gereiften Furcht erzeugte in Folge davon eine solche Unmasse von Gerüchten hier am Platze, daß sich kaum irgend eine Eventualität erdenken ließe, die nicht in der Form einer concreten Nachricht heute aufgetreten wäre. Ausbruch einer Revolution in Paris, Tod des Kaisers oder des kaiserlichen Prinzen, Aufgeben der Industrie-Ausstellung, Abwendung eines Ultimatum's nach Berlin: das alles sind Dinge, die wir von ersten Leuten heute mit gläubigen Mienen naderzählen hörten. Daß irgend etwas Außergewöhnliches vorgeht, offenbarte sich schon gestern Mittag für den aufmerksamen Beobachter in einem äußerlichen Umfange. Der Graf Bismarck wurde im Laufe der gestrigen Sitzung wenigstens ein halbes Duzend Mal von dem Tische der Regierungs-Commissarien abberufen und selbst sein Keuzer's verrieth eine größere Erregung, als sie sonst an ihm wahrgenommen zu werden pflegt, ja die fieberhaft bewegte Weise, in der er dem Abgeordneten Dunder antwortete, brachte diese innere Erregtheit auch zu einem sichtbaren Ausbruche. Der so durch eine Reihenfolge von verschiedenen Momenten hervorgerufenen allgemeinen Annahme, daß etwas Außergewöhnliches vorgehe, steht nun der Mangel an jeder bestimmten Nachricht über eine einzelne wichtige Thatsache gegenüber, und gerade dies scheint uns geeignet, zu beweisen, daß nicht ein einzelner bestimmter Grund für die allgemeine Beunruhigung vorliegt, sondern daß eine Reihenfolge sich erst aus Combinationen ergebender Momente, die in der ganzen Situation ihre Berechtigung und Wahrscheinlichkeit finden, gestern in Paris und in weiterer Nachwirkung heute hier und aller Orten die Beunruhigung hervorgerufen haben; gerade dies aber giebt auch der Hoffnung Raum, daß ein großer Theil der Besorgnisse einer ruhigen Ueberlegung wieder weichen werde. Wie sehr die ganze Situation überraschend gekommen ist, dafür giebt unter Anderem auch der Umstand Zeugniß, daß gerade heute die sämtlichen auswärtigen hier angekommenen Journale überaus arm an bestimmten Nachrichten sind.

Der neueste Coursbericht desselben Blattes lautet: Berlin, d. 7. April. (Cours aus dem heutigen Privatverkehr.) Im Privatverkehr herrschte heute eine schwer beschreibliche Aufregung, die durch die niedrigen von Pariser Course, welche von gestern gemeldet sind, veranlaßt war, und durch das Anbleiben aller authentischen Nachrichten über die Gründe derselben vergrößert wurde. Wir können bei diesem Anlaß nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß die Regierung den Dienst der Telegraphen im gegenwärtigen Moment so stark für sich in Anspruch nimmt, daß directe telegraphische Privat-Depeschen weder politischen, noch finanziellen Inhalts seit gestern nicht mehr eingetroffen sind, und in einem so wichtigen Moment für das Publikum die Communication zwischen Paris und hier aufgehoben ist. Eine möglichste Uebereinstimmung der Pariser Börse wird dadurch zur Ursache eines Scheiterns, der zu einem empfindlichen Rückschlage auf die materiellen Interessen Veranlassung giebt. Eine von der Hand noch ziemlich wertlose Besorgniß, die authentische Nachrichten über die richtigen Maß zu reduzieren werden, führt zu empfindlichen Verlusten. Auf Anzeigen aus Paris einschlägige Nachrichten erläutern die aus Paris eingetroffenen

eine Depesche dahin, daß, wie gerüchtweise verlautete, in der Note des Cullerick's Kabinet's nach Berlin das Aufgeben des Preussischen Besatzungsrechts in Luxemburg verlangt wird. Wir können nach den von uns eingetroffenen Informationen diese Nachricht als unbegründet bezeichnen, da, wie wir hören, eine solche Note bis heute Vormittag hier nicht eingetroffen ist. Es ist übrigens eine eigenthümliche Erscheinung, daß seit dem Italienischen Kriege alle Nachrichten über tief einschneidende Events hier stets an einem Sonntag bekannt geworden sind, wo sie beargwöhnliche einen um so beunruhigenderen Eindruck hervorbringen müssen, ein je geringerer Theil der Börsebeucher sich im Privatverkehr zu versammeln pflegt. — Die Umsätze waren sehr umfangreich und notiren wir Credit-Actien 66 $\frac{1}{2}$ à 65 $\frac{1}{2}$ bez.; 1860er Loose 62 $\frac{1}{2}$ à 62; Lombarden 99 $\frac{1}{2}$ à 98 bez.; Franzosen 101 $\frac{1}{2}$ à 99; kurz Wien 78 Pf.; Amerikaner 77 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ bez.; Italiener 50 à 48 $\frac{1}{2}$ bez.; Köln-Mündener 137 à 132 bez.; Nordbahn 87 à 85 $\frac{1}{2}$ bez.; Rheinische 109 à 106 bez.; Bergisch-Markische 139 à 134 bez.; Oberschlesische 177 à 173 bez.; Bayerische Prämien-Anleihe 94 bez.

Die Vondoner „Times“ vom 6. April bringt die Parlements-Verhandlungen über Luxemburg. Die Antwort, welche der Minister des Auswärtigen, Lord Stanley, auf die Anfrage Sir R. Peel's ertheilte, bestätigt, daß die niederländische Regierung amtlich in London erklärt hat, der König habe den Verkauf von Luxemburg aufgegeben. Und dieser Verkauf hätte überhaupt ohne Zustimmung Preußens und ohne Zustimmung der Luxemburger selbst gar nicht Statt finden sollen. Letzteres wird allerdings schon durch die luxemburgische Verfassung vorgeschrieben. Die Luxemburger haben ihr Schicksal demgemäß in ihrer eigenen Hand, und wenn sie wirklich eine so große und allgemeine Ueinerneigung haben, französisch zu werden, so brauchen sie einfach Nein! zu sagen.

Das Bedenklichste — sagt die „Köln. Ztg.“ vom 7. d. — sind augenblicklich die in Paris und Frankreich überhaupt aufgereizten bösen Leidenschaften. Die Eifersucht auf die Erfolge Preußens im vorjährigen Kriege hat in der durch Preußen verhinderten Erwerbung Luxemburgs einen bestimmten Gegenstand gefunden, an den sie sich heften kann. Und leider thut sie es mit einer unerhörten Festigkeit. Es ist das sicherste Kennzeichen aufgeregter Leidenschaften, daß sie die Gränze der Wahrheit und des Rechts nicht mehr achten. So ruft Grätzlin's Blatt, die „Liberté“, aus: „Beschäftigen wir uns entweder mit nichts mehr als mit der Herrlichkeit des Friedens, oder rücken wir nach Berlin, um dort die freche Landkarte zu zerreißen, die stolz an allen Schaufenstern prangt und auf der das deutsche Vaterland die Vogesen zur Gränze hat.“ Hoffentlich haben wir es hier nicht mit einem abschlichen Mißverständnis zu thun, doch das Mißverständnis ist so gründlich wie möglich. Eine deutsche Landkarte mit der Gränze bis zu den Vogesen ist in ganz Deutschland seit vierzehn Tagen verbreitet, aber es ist keine politische Karte, sondern die neue Kiepert'sche Sprachkarte, die bei Dietrich Reimer erschienen ist. Mit politischen Plänen hat die Karte durchaus gar nichts zu schaffen. Es ist eben eine Sprachkarte. Die Sprache der Abendblätter ist heute noch heftiger, als sie gestern war. Ein Artikel des „Eendard“ besonders hat Del ins Feuer geblasen: „Deutschlands Anrechte“, worin Bitu zu beweisen sucht: „Das Garnisonrecht erlosch mit dem Aufhören des Bundes selbst; Preußen kann es nur ungerechter Weise fortbehalten, indem es sich auf den Vertrag von 1816 stützt, während dieser Vertrag keine Rechte und Pflichten verleiht, sondern es selbst von den Unterhaltungskosten der Festung entbindet. Diese Stipulationen sind nun allesamt todt Buchstaben.“ Die „Liberté“ zieht daraus den Schluß, der „Eendard“ wolle also „entweder Preußens Abzug von Luxemburg oder Krieg zwischen Preußen und Frankreich.“

Wir schließen hieran folgende gestern und heute eingegangene Telegramme:

Paris, d. 6. April. Im heutigen Abendgeschäft auf dem Bourse ward die Rente in Folge beunruhigender Gerüchte zu 66,00 angeboten. Man sprach von einer nach Berlin gegangenen Note, erzählte, daß Marshall Mac Mahon nach Paris berufen sei und befürchte eine kriegerische Wendung unserer Politik.

Paris, d. 7. April, Nachmitt. 3 Uhr. Auf dem Boulevard wurde die Rente bei sehr bewegtem Geschäft zu 66,50, Stalische Rente zu 51,40 gehandelt. Die anderen Werthpapiere waren sehr angeboten und sind deren Notirungen nicht möglich. Die Kriegsbefürchtungen dauern fort.

Frankfurt a. M., d. 7. April, Mittags. Effekten-Sozietät. Sehr bewegt. Preussische Kassenscheine 105 1/8, Berliner Wechsel 104 1/8, Hamburger Wechsel 88 3/8, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel 94 1/2, Wiener Wechsel 90 Br., Amerikaner 77, Oester. Bankanteile 640, Oester. Kreditaktien 154 1/2, 1860er Loose 62 3/4, 1864er Loose 66, Badische Loose 52 1/4, Kurhessische Loose 54 1/4, Oester. National-Anlehen 49 1/4, 5% Oester. Anleihe von 1859 58, Bayerische Prämien-Anleihe 95 1/2, Steuerfreie Anleihe 43 1/2.

Hamburg, d. 7. April, Mittags. Im Privatverkehr der Börse herrschte ohne alle bestimmten Motive bodenlose Panique. Unter dem Druck dieser Panique wurden verkauft: Kreditaktien zu 64, Norddeutsche Bank zu 116, Friedr.-Wilh.-Nordbahn zu 85, Rheinische Eisenbahn zu 108, Amerikaner zu 69 3/8.

Wien, d. 7. April, Mittags. Privatverkehr. Große Bewegung. Kreditaktien 173, 30, Staatsbahn 198, 50, 1860er Loose 82, 75, 1864er Loose 76, 75, Galizier 213, 00, steuerfreie Anlehen 58, 75, Napoleonsd'or 10, 63.

Genoa, d. 6. April 9 1/2 Uhr Abends. An der Abend-Börse herrscht Panique, die 5% Stalische Rente ist pr. Ende d. M. 55 Gb. 55, 20 Br., Stalische Nationalbank-Aktien 1415, Gold 21, 45 für 20 Frcs.

Am Schlusse unseres Blattes gehen uns noch folgende telegraphische Nachrichten zu:

Paris, d. 7. April, Nachmittags 5 1/2 Uhr. In den Departements ist eine ministerielle Affäre verbreitet, welche die Nachricht demontirt, daß die Regierung an Preußen ein Ultimatum gerichtet habe. Die „Patrie“ enthält dasselbe Dementi und bestreitet ferner die Berufung des Marschall Mac Mahon, sowie die gerüchtweise behauptete Bildung eines Lagers von 100,000 Mann an der Dlgrenze. Sie stellt ferner in Abrede, daß eine Anleihe von 300 Millionen bevorstehe. Andererseits hält die „Patrie“ für erforderlich, daß Preußen auf Eurenburg vollständig Verzicht leiste. — Der „Moniteur“ schweigt über die Situation. Die „Liberte“ behauptet, Marschall Forey gehe morgen nach dem Lager von Chalons ab.

München, Montag den 8. April. Die offizielle Baiersche Zeitung konstatirt, daß der König eine beabsichtigte vierwöchentliche Reise Angesichts der sich erweiternden politischen Verhältnisse allgütlich definitiv aufgegeben habe.

Deutschland.

Berlin, d. 6. April. Der Reichstag setzte heute die Spezialberatung des 4. Abschnittes Bundesgesetzes Kriegswesen fort. Es folgt zunächst die Berathung des Artikel 57 des Verfassungsentwurfs. Derselbe lautet:

„Art. 57. Nach Publikation dieser Verfassung ist in dem ganzen Bundesgebiete die gesammte preussische Militärgesetzgebung ungerändert einzuführen, sowohl die Gesetze selbst, als die zu ihrer Ausführung, Erläuterung oder Ergänzung erlassenen Reglements, Instruktionen und Reskripte, namentlich also das Militär-Strafgesetzbuch vom 3. April 1845, die Militär-Strafgerichtsordnung vom 3. April 1845, die Verordnung über die Ehrengerichte vom 20. Juli 1845, die Bestimmungen über Aushebung, Dienstzeit, Exerziz und Verpflegungswesen, Einquartierung, Einzug von Grundbesitzungen, Wahlenmachung u. s. w. für Krieg und Frieden. Die Militär-Strafgerichtsordnung ist jedoch ausgeschlossen.“

Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1. vom Abg. Rohden: Die Worte von: „sowohl die Gesetze“ bis „Krieg und Frieden“ zu streichen; 2. von den Abgg. Dunder und Waldeck: der schon gestern zu Art. 56 gestellte Antrag; 3. vom Abg. v. Forckenbeck: Zu Art. 57 folgenden Zusatz anzunehmen: Nach gleichmäßiger Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation wird das Bundespräsidium ein umfassendes Bundes-Militär-gesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorlegen.

Abg. Sachariak nimmt Act von der Erklärung des Kriegsministers, daß in der Militärgesetzgebung die den Reichsmittelbarem andererseits bewilligte Freiheit nicht ausgeübt ist.

Abg. Forke (Koburg): Diese preussische Militärgesetzgebung ist eine schwer verdauliche Kost; sie muß abgeändert werden, aber auf welchem Wege? Der Artikel 57 ist nichts weiter als das Einführungsgesetz für die übrigen Bundesstaaten; was Gesetz ist, bleibt Gesetz, was Reglement ist, bleibt Reglement und die Ansicht, mit Annahme des Art. 57 werde die ganze preussische Militärgesetzgebung ein integrierender Theil der Verfassung, ist falsch.

Bundescommissar v. Noon bekräftigt die Auffassung des Vorredners: — Vorschriften und Reglements behalten diesen Charakter, sie werden nicht Bundesgesetze.

Dr. Wiggard (Dresden): Hier wird uns etwas ganz Unbekanntes empfohlen: wir kennen diese Gesetzgebung nicht und sollen sie annehmen. In diesen Gesetzen sollen auch Bestimmungen enthalten sein, welche auf Gesetzeskraft keinen Anspruch haben, und doch als Gesetz behandelt werden. Deshalb habe ich die Streichung des Artikels vorgeschlagen.

Abg. v. Winkler (Ebenborn) hält die Erklärung des Generals v. Noon für befriedigend. Wenn Hr. v. Forckenbeck in seinem Amendement die Vorlage eines Bundesmilitärgesetzes fordere, so müßte er doch sagen, was er unter einem solchen Gesetze versteht, ob ein Organisationsgesetz, ein Strafgesetz?

Abg. v. Schlegel (Schiffen): Die Angelegenheit ist der vielen Worte gar nicht werth, die darum verloren werden. Es handelt sich nicht um die Einführung unbekannter Gesetze, sondern darum, Gesetze und Bestimmungen, die 25 Mill. Preußen kennen, bei den andern 8 Mill. Norddeutschen einzuführen. Wir leben mit diesen Gesetzen und werden mit ihnen und befinden uns ganz wohl dabei. (Beifall.)

Abg. Rohden beantragt, bei der Abstimmung den Artikel zu wählen und zu dem Ende hinter „einzuführen“ einen Punkt zu machen.

Abg. Habermann (Strau) hält es auch für bedenklich, diese ihm ganz unbekanntem Instruktionen-Gesetze weiteres anzunehmen. In dieser Gesetzgebung findet

man sich schwer zurecht; gleichwohl muß man einen Anhalt haben und ich würde dem Artikel zustimmen, wenn der General v. Noon erklärte, daß die guten sächsischen Einrichtungen, soweit sie zweckmäßig sind, vorläufig beibehalten bleiben.

Bundescommissar v. Friesen: Ich kann den Herrn Vorredner beruhigen. Die sächsische Regierung hat den sächsischen Kammern deshalb das Gesetz vorgelegt, um eine Uebereinstimmung mit dem preussischen Gesetze herbeizuführen, außerdem haben sächsische Sachverständige diesem Gesetze ihre Zustimmung gegeben.

Abg. Twesten: Die Streichung des Art. 57 würde ein Vacuum schaffen; eine Purification dieser Gesetzgebung ist ein dringendes Bedürfnis, das auch die Militärverwaltung anerkennen muß. Der Forckenbeck'sche Zusatz ist ganz unverständlich. Die Annahme des Art. 57 ist, trotz der gerechten schweren Bedenken, noch weniger, um in einer Bundes-Kriegsverfassung zu gelangen.

Abg. Wiggard bleibt dabei, daß der Artikel unnütz ist, weil die Bundesbehörde organisiert sind. Die ganze Bevölkerung ist hier getroffen; ich erinnere nur an die Naturalleistungen im Kriege. (Zu der Hofloge ercheinen der Kronprinz, Prinz Nicolaus von Nassau.) Ich will Etwas zu Stande bringen; aber ich mag nicht durch Dick und Dünn gehen.

Abg. Gaeff: Der Antrag Rohden verschlimmert die Sache und das Streichen des Artikels macht tabula rasa. Dann erst unterwerfen Sie sich unbekanntem Normen. Abg. Schultze vermahnt sich gegen die Auffassung Twesten's, seine geistlichen Deductionen betreffend.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung der Antrag des Abg. Rohden abgelehnt, der Artikel der Vorlage selbst mit großer Majorität angenommen. Bei der Abstimmung über den Zusatzantrag des Abg. von Forckenbeck bleibt das Bureau bei der Probe und Gegenprobe zweifelhaft. Es muß geklärt werden; hierbei stellt sich folgendes Resultat heraus: Es haben gestimmt für den Antrag von Forckenbeck 134. Dagegen 128. Derselbe ist also angenommen und Art. 57 wird hierauf nebst diesem Amendement mit großer Majorität angenommen. Es folgt die Diskussion über Art. 58. Derselbe lautet:

„Art. 58. Zur Befreiung des Aufwandes für das gesammte Bundesheer und die zu demselben gehörigen Einrichtungen sind dem Bundes-Schatze jährlich soviel als 225 Chaler, in Worten zweihundert fünf und zwanzig Chaler, als die Kopfzahl der Friedensstärke des Heeres nach Art. 56 beträgt, zur Verfügung zu stellen. (Vergl. Abschnitt XII. Die Zahlung dieser Beiträge beginnt mit dem ersten des Monats nach Publikation der Bundes-Verfassung.“

Zu dem Artikel liegen folgende Anträge vor: 1. Von dem Abg. Dunder und Waldeck: den Art. 58 zu streichen; 2. von den Abgg. v. Forckenbeck und Sen.: Zu Art. 58 hinter dem Worte: „Einrichtungen sind“ einzufügen: „bis zum 31. December 1871“; 3. von dem Abgeordneten Krug: Im Artikel 58 hinter den Worten „Einrichtungen sind“ einzufügen: „bis zum 31. December 1869“ und nach dem 2. Alinea hinzuzufügen: „Die Höhe der Ausgaben für das gesammte Kriegswesen des Bundes wird für die Zeit vom 1. Januar 1870 ab jährlich durch das Bundesetat-Gesetz festgesetzt.“ 4. Von dem Abg. Frhn. v. Wolffe: „Der Reichstag wolle beschließen: dem Artikel 58 folgenden Zusatz hinzuzufügen: Bis zum Erlasse eines abändernden Bundesgesetzes sind die bestehenden Beiträge fortzusetzen. Ebenso benimmt es bis dahin bei dem durch Artikel 56 festgesetzten Prozentsatz der Bevölkerung der Bundes-Staaten.“ 5. Von dem Abg. Fürst zu Solms. Der Reichstag wolle beschließen: nach Artikel 58 einen Zusatz-Artikel einzufügen, folgenden Inhalts: Artikel 58a. Die nach der Kopfzahl der Friedensstärke des stehenden Heeres berechneten Beiträge (Art. 58) werden nach Ablauf von je 7 Jahren im Wege der Bundesgesetzgebung von Neuem festgesetzt. Die bestehenden Beiträge sind bis zum Erlaß eines abändernden Bundesgesetzes unverändert fortzusetzen. 6. Von dem Abg. Frhn. v. Winkler (Ebenborn): Der Reichstag wolle beschließen: nach Artikel 58 einen neuen Artikel einzufügen, wie folgt: Art. 58a. Die auf Grundlage der Artikel 55, 56, 57 und 58 am 31. December 1871 bestehende Organisation des Bundesheeres wird der weiteren Vereinbarung des Militär-Budgets des Bundes zum Grunde gelegt.

Abgeordneter Wagner (Neustettin): Auch für die conservative Partei gebe es eine Grenze, die sie nicht überschreiten könne, weil sie es nicht dürfe. Der Abgeordnete v. Forckenbeck habe mit seinem Amendement Forderungen gestellt, die man kaum im Preussischen Abgeordnetenhaus bei dem brennendsten Conflict zu stellen gewagt haben würde. Was den militärischen Punkt betreffe, so bestehe er nicht die tiefe Schenktheit. Man möge dem großen Generalstabsoffizier folgen, wie ihm die Arme von Sieg zu Sieg gefolgt sei. Bei der politischen Beleuchtung werde er sich auf das Nothwendigste beschränken. Der habe die Deutsche Einheit gebracht? Lediglich die Preussische Arme, ein Parlament habe sie mit allen Kräfte zu verbinden gesucht. Man könne die Einheit der Deutschen Arme nicht beschränken, sonst beschränke man die Einheit Deutschlands. Wenn man die Einheit der Arme nur auf 3 Jahre festsetze, so beschränke man auch die Einheit Deutschlands auf eben so lange. Habe man die Erfahrungen des Preussischen Militär-Conflicts vergessen? Habe man sich zu Zeiten dabei nicht an der Grenze der Steuervereinerung bewegt? In dieser Grenze komme man durch Annahme der Forckenbeck'schen Anträge an. Es sei noch nicht dagewesen, in einer Verfassungsurkunde einen Uebereinstimmungszustand festzustellen. Die Verfassungsurkunden hätten den Zweck, dauernd die Organisationen zu fixiren. Handelte es sich um nichts weiter, als dem Reichstage die Rechte zu wahren, die das Preussische Abgeordnetenhaus gehabt habe, so würde er nicht reden, es handle sich aber um das Gegentheil, man wolle ein Budget getreut, welches dem Abgeordnetenhaus nicht zustehe. Nehme man die Forckenbeck'schen Amendements an, hieße 1867 der Procentatz, der zum Militärdienst gesetzlich werden könne, und die Zahlung von 225 Thlr. pro Kopf auf, so habe man damit weder Schranke, jeden Anhalt auch im Verhältnisse zu den verbundenen Staaten verloren. Man habe die Reorganisation ohne Vorbehalt anerkennen müssen. Das Klinge sehr schön. Er lege aber keinen Werth darauf, wenn man sich gleichzeitig die Waaffe zurechtlege, mit der man die Regierungen zu allen Angelegenheiten zwingen könne. (Sehr richtig, rechts.) (Graf Wilmarsch tritt ein.) Der Militärdienst, den man mit den Amendements wieder heraufschob, wie der 1872 in seine Geltung werden werde, habe nach ein ganz anderes Gesicht als der in Grade getragene. Es werde sich dann darum handeln, ob der König, oder das Parlament über die Preussische Arme zu disponiren habe. (Starker Beifall.) Ein Bravo rechts.) Er verhalte die Herren nicht, die sich zu Wächtern der Deutschen Ehre bekennen, und der Regierung Gemüthsruhen in Folge bereiten. Man wolle doch nicht behaupten, daß im Ausland eine Uöse Interpellationen erregt, wenn sie auch noch in Ordnung sei, Einbruch mache (Lachen) das Ihre nur die Einigkeit zwischen Volkvertretung und Regierung. Er halte die Ausführungen des Abg. Braun in dieser Beziehung bei. (Lachen und Heiterkeit.)

Abg. Knapp (Nassau) empfiehlt die Annahme des Forckenbeck'schen Amendements.

Abg. v. Steinhilber: Von einer Seite, die bemerkt sei, die Arme herabzusetzen (lauter Widerspruch) seien Chancen angesetzt, die einen Schatten auf die Arme werfen müßten. Wenn ein Vertrauen zur Regierung vorhanden sei, werde es an

weil sein. (Lärm.) Man lasse sich unter den Gegnern der Armee mehr bestimmen durch kalten Constitutionalismus. Es wäre sehr gut, wenn auch jene Herren ebensowohl wären, wie die Armee, drohende Gefahren mit Gut und Blut zu befeigen. Man denke doch nur an die Ereignisse im vorigen Jahre, die bei der ersten dunklen Welle in das nächste Wauseloch frohen und gegen das protestirten, was die Regie- rung für die Ehre des Vaterlandes zu thun für entprechend hielt. Wie würde die Sache ausgefallen sein, wenn die höhere Einsicht der Regierung sich hätte betheiligen lassen und stehen geblieben wäre, ohne das Werk zu Ende führen. (Lärm.) — Nach dem noch ist es zweifelhaft, ob die Herren, die damals Gut und Blut für's Vaterland nicht hätten hingeben wollen (lauter Widerspruch), schon belehrt seien. Sie fahren fort, die Armee, namentlich die Stärke derselben anzuzweifeln und jede Angabe für dieselbe für unproduktiv zu erklären. Das Sie im Irthum seien in Betreff der Stärke, hat v. Wincke (Sachsen) dargelegt. Was die Productivität anlangt, so kann man dieselbe allerdings nicht im industriellen Sinne verstehen. Eine Gelegenheits zum Oppositionsstand ist nicht in der Armee vorhanden, ich kann Sie versichern, es bleibt auch nicht ein Groschen übrig. Das Geld fließt gleichsam zurück, wie ein verbrauchter Regen ins Volk, und wird er productiv. Das Geld fließt das ein. Es ist eine so große Nachfrage nach Garnituren, daß man sie nicht verschlagen könne. Aber die Armee habe noch eine höhere Productivität, das Geld, was Sie geben, ist productiv, indem es eine Kraft unterwirft, unter deren Gewalt erst die mercantilen Geschäfte gedeihen. Sei denn die Erinnerung an das vergangene Jahr schon ganz erloschen? Erinnere sich sehr wohl, wie er mit den Truppen aus Böhmen gegangen ist — es sei auf dem Gute des Hrn. v. Wallburg gewesen — da habe er eine Freude, ein uniges Dankgefühl in der dortigen Bewöl- kerung über die Thaten der Armee gefunden. Wir haben keinen Dank erwartet, aber Sie werden das Gefühl der Dankbarkeit ehren. Bemerkend Sie sich dasfelbe und sich die Pflicht eingedenk, daß die Armee Ihrer Fürsorge empfohlen ist, das würde uns geblieben sein, wenn es im vorigen Jahre anders gekommen wäre. Und das nennen Sie unproduktiv! (Lauter Heiterkeit.) Ich sollte meinen, das hat Capital gebracht in jeder der Provinzen, die wir in der That behalten, sonst aber verloren haben würden. Nur wenn man Eins nicht vergesse, setze man her- auf zum hohen Siege meines Staatsmannes. Dieses Eine ist die Thatfache, daß die Armee sich stets ihrer großen Aufgabe bemußt sei und nicht umsonst die De- cision mit Gott für König und Vaterland trage, sondern auch bemüht sei, danach zu leben. Die Armee werde mit Dank empfangen, was man für sie gebe. Wenn man großzügig zu rechter Zeit das Geld gebe, wie beim Invalidentage, so werde die Armee auch im Stande sein, ihrer Aufgabe zu genügen. Dazu man aber nicht, dann teste der Fall ein, daß der Führer kein Vertrauen zur Armee, und diese keine zu sich selbst habe. Es sei weiter, zu rechter Zeit für die eigene Armee Millionen zu zahlen, als das Geld hinter dem Feinde preiszugeben, den man wegen Vernach- lässigung der Armee vom Feinde nicht abgubeln im Stande war. Mit diesen Wor- ten Napoleon's I. schloß er.

Abg. Grumbrecht behauptet, den Voredner widerlegen zu müssen, behauptet aber, objectiv zu sein, da er noch nicht im Preussischen Abgeordnetenhaus gesessen. Niemand im Hause kenne die Preussische Armee herab. Auf das volkswirtschaftliche Gebiet wolle er den Voredner nicht folgen, bitte ihn vielmehr, sich auf diesem Gebiete den Sachverständigen anzuschließen. Die Verdienste des Voredners für das Vaterland schlage ein Jeder hoch an. Auf die Ausführungen Wagner's über- gehend macht der Redner auf dessen Sophistik aufmerksam. Ein Conflict, wie er dar- maß entstanden, könne nie wieder entstehen. Selbst ein Krieg könne das Feuer, wenn es geblannt sei. Sollten nicht Männer, die sich die Finger verbrannt haben, auch das Feuer scheuen? Es seien die Fragen gewiß auch zweifelhaft gewesen. Die Feststellung eines Paichquantums habe der Finanzminister selbst für bedenklich ge- halten, solle man sie nun bannern machen? Er empfahle das Fördern der Armen- degen, das in noch genug vorhanden sei. Es gebe keinen Staat, in welchem nicht irgend welche Zweige der Verwaltung finanziell kümmerlicher bedacht sind, als die andern. Constatant notwendig sei es daher, daß unter der Oberleitung des Finanzministers eine gewisse Ausgleichung stattfinden, daß hier dieser, morgen jener Zweck berücksichtigt werde. Die Möglichkeit, nur die Möglichkeit dieses Ausgleichs es erlaube das Amendement. Man schaffe sonst einen Mißstand an, Staat. Es sei ja keinesfalls Absicht, die Kosten jetzt zu verringern. Man fürchte nicht, daß bei einer plötzlichen Kriegserklärung sich Zustände zeigen würden, wie in Hannover vor der Schlacht von Langensalza. Aber von Ueberflüssen, Ersparnissen werde keine Rede sein. Unmöglich sei es, daß man mit der Annahme des Paichquantums die Sparanficht nicht fördere. Man könne nicht etwas schaffen, was den natürlichen Abwärtismus an der Spitze trage. Es hängen sich von allen Seiten Ge- fahren. Man möge dem Reichstage die Befugnisse, die ihm von Gott und Rechts wegen zuständen, geben, damit man nicht schlimme Folgen zu bereuen habe. Ueberall sei man zu Compromissen geneigt und nirgends die Absicht vorhanden, gegen die Constitution Norddeutschlands zu kämpfen. Leute, die man heute als Gegner be- trachte, werde man durch Nachgeben zu Freunden erhalten.

Abg. v. Wincke (Sagen) erklärt seinen Standpunkt der Reorganisation gegen- über. Bei dem vorliegenden Artikel handle es sich wohl nur darum, ob das Amendement des Abg. v. Moltke angenommen werden solle oder nicht. Dasselbe lautet: Der Reichstag wolle beschließen: dem Artikel 58 folgenden Zusatz hinzuzusetzen: „In- dem die Armee eines abändernden Bundesgesetzes sind die bestehenden Beiräte unver- ändert fortzuerhalten. Ebenso bemerke es bis dahin bei dem durch Artikel 56 fest- gesetzten Procentfuß der Bevölkerung der Bundesstaaten.“ Redner spricht gegen das Fördern der Amendement. Man müsse wenigstens ein Minimum dauernd feststel- len, und das seien 300,000 Mann. Den Compromiß, der er geschlossen zu haben wünsche, wüßte er dauernd, für immer geschlossen. Er wüßte das festgesetzt zu haben im Gegensatz zum Abgeordneten für Harburg (Grumbrecht). An dem Mini- mum diese nicht gerührt werden. Redner kommt wieder auf England. Man kann mehr sich immer nur an constitutionelle Formen an, es komme aber auf den Geist an. So lange dieser nicht vorhanden sei — und man habe neuerliche ab- weichende Beispiele dafür, daß er nicht da sei — könne man nicht Englische Insti- tutionen gebrauchen. Man wolle die Sache nicht dem Wechsell der Beamteten über- lassen, sondern durch ein festes Gesetz stabil machen. Man wolle nicht wissen können, ob die Armee 1871 geblieben sei, wenn die Armee nicht wissen könnten, was nach 1871 geblieben sei. Er wisse nicht, was man unter Abwärtismus ver- stehe. Der schiebe denn die Bestimmungen des Reichstages daran, die die Verfas- sungsverhältnisse des Ministeriums noch aus der Geschichte ausziehen, so doch auch nicht vergessen, was man für einen Conflict gehabt habe. Er sehe nicht ein, was in der Annahme des Artikels Gefährliches liege, der nur eine Consolidierung der jetzigen Preussischen Zustände erhebe und einfach die verbundenen Staaten mit ihren bisher in kleinen Contingenzen bestehende. Sollte sich die Lage von Europa aber so gestalten, daß man die Armee nicht mehr bedürfte, wer würde dann das Reichs- tag über die Regierung hindern, die Armee zu mindern. Habe denn aber das Sub- getreue die Bedeutung, daß jedes Jahr die einzelnen Institutionen geändert werden sollten? Sei man der Ansicht, daß 300,000 Mann ein Minimum seien, so möge man dem Artikel zustimmen. Das das Budgetrecht für die Militäretat durch die- sen Artikel dem Reichstage entzogen würde, werde doch wohl kein Mensch behaupten können. Es werde höchstens ad hoc, für die 300,000 Mann ausgegeben. (Die Un- annehmbarkeit und Unruhe im Hause wächst.) Redner wendet sich gegen die Fort- schrittspartei in Preußen und wünscht, daß solche Zustände nicht wiederkehren, nach- dem er ein Wahlprogramm der Fortschrittspartei von früher verlesen hat.

Abg. Maugel. Er habe noch nie einer Verhandlung beigewohnt, in der so viele extreme Behauptungen aufgestellt wären, wie in dieser. Derzog v. Wiest über- nimmt den Vorsitz. Mit den Behauptungen des Abg. v. Wincke über das Budget- recht (Redner kritisiert diese näher) gehört man nicht zur liberalen, sondern zur ab- solutistischen Partei. (Lauter Beifall; einzelne Widerspruch.) Abg. Wagner habe gesagt, die Einheit Deutschlands sei von der Preussischen Armee geschaffen worden und bestehe in der Einheit der letzteren. Die Einheit sei aber das Streben des Volks, die Armee nur das Mittel zur Erlangung derselben gewesen. Der Militä-

conflict habe nach beiden Seiten hin Befangenheit geschaffen. Man siehe beiderseitig Konsequenzen daher. Das Amendement, das wir unterfragen, entspricht den tatsäch- lichen Verhältnissen. Aus der Nothwendigkeit einer Uebergangszeit könne man aber nicht die Möglichkeit des Budgetrechts deduciren. Der Abg. für Meinel habe gesagt, man möge sich nicht um Dinge kümmern, von denen man technisch nichts verstehe. (Sehr richtig.) „Mit dieser Theorie tödtet man den Parlamentarismus, aber nicht den Widerstand wider ein Militärbudget, denn sie ist falsch.“ Ein Parlament habe mehr zu thun, als technische Fragen zu beurtheilen. — Controlirte Verwaltungen gäbe größere Garantien der Sparanficht als uncontrolirte. Auf Grund eines fixierten Militäretats solle man vermeiden, daß ein Budgetrecht festgesetzt werde. Das sei factisch nicht möglich. Auch er sei überzeugt, mit v. Wincke, daß man nicht sehr lange mit den 225 Thln. auskommen werde, daß man stets Extraordinarien haben werde. Das Parlament werde immer eine mehr oder minder hemmende Schranke der Regierung sein, wenn ihm das Budgetrecht genommen sei und es in diesem Mißtrauen schwäche. Man werde das fixirte Ordinarium festhalten, werde dasselbe zu beschränken suchen und durch Abrechnung extraordinärer Aufwendungen in der That leicht beschränken. Es würden so große Extraordinarien kommen, daß man die Ordinarien nicht davon unterscheiden würde, und man würde, wenn auch in ver- kümmerter Weise, zu einem Budgetrecht gelangen. Auf einen Haupttheil des Sub- getreues könne man aber auch nicht verzichten, ohne auf das Ganze zu verzichten. Man könne, ohne die ganze constitutionale Entwicklung zu gefährden, auf das Sub- getreue auch beim Militäretat auf die Dauer nicht verzichten. Man habe aber Ver- trauen auf die Reumut und Einsicht der Nachfolger im Parlament. Wenn man selbst auf Wünsche habe verzichten wollen, um den Zweck zu erreichen, so möge man das auch den Nachfolgern zutrauen. Die Stellung eines Abgeordneten beruhe auf dem Vertrauen nach all und jeder Ehre. (Beifall.)

Abg. Fürst zu Solms-Lich (Große Unruhe; viele Plätze leeren sich. Der Redner ist nicht zu verstehen; er empfiehlt das Amendement des Abg. v. Moltke.) Bundescommissar von Noon. Ich möchte nur eine irrige Behauptung wider- legen. Der Herr Abgeordnete für Harburg hat gesagt, daß durch ein Paichquan- tum dem Finanzminister die Kontrolle entzogen würde. Diese extreme Behauptung geht von einer extremen Unkenntnis der obwaltenden Verhältnisse aus. Der Kriegs- minister giebt keinen Pfennig aus, ohne daß er sich mit dem Finanzminister darüber verständigt hat. An einem Paichquantum, das habe ich auch im Abgeordnetenhaus erklärt, ist mir nichts gelegen; ich verlange das gesetzliche Gebührende an be- stimmte Ausgabe-Positionen. (Hört! hört!) Ich hätte durchaus kein Interesse da- bei, aus der eigenen Tasche zu wirtschaften. Ein Paichquantum oder ein Mil- itär-Abonnement, wie es genannt worden ist, ist jene Summe durchaus nicht. Wenn dabei auf Hannover verwiesen ist, so scheint es fast, als hätte der dortige Kriegs- minister alle Bedürfnisse der Armee so zu jagen gegen ein Paichquantum in Entreprise genommen; das ist in einem großen Lande unmöglich. Gefahren liegen in einem Paichquantum nicht, wegen der doppelten Kontrolle, die für die gesetzliche Ver- wendung des Geldes eingerichtet ist. Gewisse Ausgaben müssen unter allen Umständen bemittelt werden. Zu diesen gehören die Ausgaben für die Armee. Es kann sich nur um die Höhe dieser Ausgaben handeln und die wird wieder bedingt durch die Stärke der Armee. Wenn man gleich auf mehrere Jahre Dispositionen machen kann, so vermag man viel sparsamer zu wirtschaften. Der angegebene Postbetrag von 225 Thln. bedeutet Nichts anderes, als daß wir verzichten wollen, so sparsam als möglich zu verwalten. Sollte die Summe nicht ausreichen, so werde ich mich nicht davor fürchten, mehr zu fordern. Es ist eine Minimalbewilligung. Ich möchte nicht, daß die Existenz der Armee für alle Zeiten von der Beschaffung des guten Rechts aus dem guten Gewisse hänge. Ich habe gestern gesagt, daß die Bestim- mung der 10 Jahre so obdunkel geblieben sei. Aber ein 4-jähriger Zeitraum ist doch wenigstens für erforderlich. Mit Ausnahme dieser Zeitbestimmung sind auch die übrigen Amendements nicht geeignet eine Gefahr zu befeigen, die nach Annahme des Amendements fordern für mich vorhanden war. Lassen Sie uns auch in die- ser Frage noch einen Compromiß schließen. (Ein Schlußantrag wird abgelehnt.)

Abg. Tschern: Man darf nicht um der augenblicklichen Lage des Landes mil- len dauernde Einrichtungen begründen. Wenn man befürchten möchte, daß eine Volkswirtschaft die notwendigen Ausgaben zur Ausführung eines Krieges verzei- gen werde, so hört jede Verfassung auf. Damit die Volkswirtschaft einen Einfluß auf das Budget habe, muß das Recht vorhanden sein, über jede Position des Budgets zu befinden. Beim Conflict in Preußen handelte es sich um Forderungen zu 200 n n n E i n s t u n g e n . Wir haben bereits große Konzeptionen gemacht. Aber die Nechte des Volks, welche jede Verfassung sichert, dürfen wir nicht aufopfern. Den Einfluß des Finanzministers beweist allerdings der bekannte Brief des Herrn von der Bendt an Herrn von Noon. Nach unsern Verhältnissen sind 225 Thln. die höchste For- derung, die je erhoben worden ist. Wenn auch die alten preussischen Provinzen einige Laufende Mann weniger stellen werden, so sieht das doch in keinem Verhältnisse zu den früheren Sätzen. Was die Kosten betrifft, so betrug das Budget vor 1859 nur 31 Millionen, stieg aber bis zu 41 Millionen; für 1867 ist es auf 44 Millionen erhöht worden. Davon fallen auf den Kopf 202 Thln. Die Ersparnisse durch Be- zugsänderungen werden auch später gemacht werden. Um so höher stellt sich aber diese Berechnung der Kosten. Ich bin der Meinung, daß wir künftig an dieser Frage eine gütliche Einigung mit der Regierung nicht werden ändern können, weil die Reorganisation anerkannt ist. Gestern erklärte der Hr. Kriegsminister, daß dieser Antrag das zulässige Minimum sei; oder so lange der Norddeutsche Bund Norddeutsch bleiben wird, werden wir nicht angesetzt sein. Weit mehr Geduld lege ich auf das Budgetrecht. Der Hr. Ministerpräsident hat erklärt, daß es sich um ein Ueber- gangs-System handle. Meine Ergänzungen für das Paichquantum bis 1871 sind lediglich Ergänzungen des Augenblicks. Für die nächsten Jahre läßt sich mit Sicher- heit kein Etat für den Norddeutschen Bund aufstellen; wir müssen daher ein Paich- quantum bis 1871 bewilligen; aber nicht länger.

Bundescommissar v. Noon. Es ist mir gesagt, meine Auslassungen hätten Mißverständnisse erzeugt. Ich erkläre hiermit so deutlich, als ich kann, daß ich primo loco den Verhandlungsentwurf angenommen zu haben wünsche, daß mir dem- nächst das Amendement des Fürsten zu Solms-Lich erwünscht wäre, wenn die Regie- rungsvorlage nicht zur Annahme käme, ebenso das Amendement des Fürsten v. Moltke. Die übrigen Amendements von den Abgeordneten v. Wincke, v. Bennigsen und Dr. Falk seien im engen Zusammenhang. Insofern würden sie mir alle drei als nicht feststellbar erscheinen. Wenn man auf einen berechtigten Brief hingedeutet hat, so ist das nichts Ueberraschendes. Solche Briefe werden zu Hunderten geschrieben. Das Mißante bei diesem Brief war doch, daß er geschlossen worden.

Abg. v. Blaudenburg: Meine Herren! ich möchte Ihnen dringend ab- rathen, dem Herrn Abg. Tschern zu folgen, glauben Sie ihm kein Wort. (Heiter- keit.) Wir bekämpfen dasjenige Budgetrecht, welches sich annimmt, jede Position streichen zu dürfen. Im Laufe der zehn Jahre wird sich die Last dieses einen Procent- es also erleichtern. Der Abg. Tschern wolle nicht auf die alten Zeiten zu- rückgreifen. Er hat es aber doch. Lassen Sie uns auf den Compromiß, wie ihn der Abg. v. Forckenbeck uns angeboten hat, ehrlich eingehen. Es sind ja gerade gewiß unter dem Mandat, die Mission des Grafen Bismarck zu unterfragen (Unruhe). Die Zahl 225 enthält den Niederschlag der Diplomatie. Der Hr. Abg. Maugel hat früher geäußert: Schützen Sie uns vor der Bornität des Partikula- rismus; ich sage Ihnen: Schützen Sie uns jetzt vor dem Fanatismus der partikula- ristischen Meinungen.

Hierauf wurde der Schluß der Diskussion angenommen. Abg. Laake er- wehnt dem Herrn Fürst, daß es das Programm der Fortschrittspartei gewesen sei, die- sen Ministerium keinen Pfennig zu bewilligen. Abg. v. Wincke (Sagen) richtet sich gegen die Abg. Laster, Tschern und Maugel. Abg. Duvernois (Berlin) (verhört): Dem Herrn Abgeordneten für Erfordern will ich aus Achtung für seine Verdienste auf anderen Gebiet auf seine verlesenen Behauptungen nicht antworten. — Das betreffende Schriftstück war kein Wahlprogramm, sondern nur unsere Ansicht. (Schluß in der ersten Session.)

Bekanntmachungen.

Die Kranken-Heilanstalten und ihre Pflege-Methode.

Die Kranken-Heilanstalten bedürfen zur Heilung ihrer Patienten zweierlei: Arzneien und Heilnahrungsmittel, die erstere für bestimmte krankte Theile, die letztere für den ganzen Körper ihrer Kranken und Reconvaleszenten. Diese letzteren Genussmittel sind meistens die Hoff'schen Malzfabrikate, welche gegen die Affektionen der Ernährungs- wie der Athmungsorgane angewandt werden und überraschend günstige Resultate hervorbringen. Den Hunderten von öffentlichen Heilanstalten, die diese Hoff'schen Malzfabrikate regelmäßig benutzen, treten immer mehr hinzu, wie z. B. das folgende Schreiben ergibt: „An Herrn Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Jauer, d. 31. Januar 1867. Ich bitte um weitere Zusendung von 60 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers an das hiesige Kreis-Krankenhaus. **Schönermark.**“ — Die Hoff'sche Malzgesundheits-Chocolade, deren heilkräftige Wirkung überraschend schnell hervortritt, verdankt ihre außerordentliche Nachfrage auch noch ihrem ausnehmend lieblichen Geschmack. Geschmack und Sanitätskraft haben ihr den Eingang in viele öffentliche Heilanstalten verschafft. Der Oberarzt des St. Petersburger Hospitals sagte (am 18. November 1866): „Die Wirkung der Hoff'schen Malzgesundheitschocolade und Malzchocoladenpulver ist auffallend schnell und erfreulich; es kann dieser wichtigen Erfindung nicht genug Anerkennung gezollt werden.“ — Der königliche Oberarzt Dr. **Weinschenk** im Invalidenhause zu Stolp äußerte: „Die Brustmalzbonbons haben sich bei katarhalischen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt, das Chocoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren an Getrübdrüsenwindfucht leidenden Kindern mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malzgesundheitschocolade hat entkräftete Personen in unerwarteter kurzer Zeit gestärkt und hergestellt.“

Aus Privatkreisen laufen täglich Anerkennungsschreiben wegen der Hoff'schen Malzfabrikate ein, wie die folgenden:

„**Hammelspring** bei Templin, d. 31. Jan. 1867. Ich bitte jetzt um die doppelte Quantität des Malzextrakt-Gesundheitsbiers, welches meiner Frau sehr gute Dienste geleistet. Diefelbe war von der Cholera genesen, aber sehr entkräftet. Von allen angewandten Mitteln haben Ihre Malzextrakt-Gesundheitsbier und Ihre Malzgesundheitschocolade ihr am meisten wohlgethan, sie am besten gekräftigt, besonders hat die Chocolade sehr kräftig und heilsam auf den Husten gewirkt, und bitte um gefällige Uebermittlung einer doppelten Portion der Chocolade.“

„**Mohrin**, d. 31. Januar 1867. Da meine Kinder leidend sind, so ist mir gerathen worden, mich Ihren vortrefflichen Heilnahrungsmitteln zuzuwenden, und ersuche ich Sie um Zusendung von Ihrer Malzgesundheitschocolade und Ihrem Malzchocoladenpulver etc.“

H. Wähle, Akerbürger.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Babemalz** etc., halten stets Lager

General-Depot: **D. Lehmann** in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

In Naumburg a/S. Herr **Albert Mann**.

In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer**.

Große Wein-Auction.

Im **Kolbaskyschen Hause**, große Märkerstraße nahe am Markt, soll den **11ten Viehmarktstag** von früh 8 Uhr ab ein großes Lager von feinem Weiß- und Rothwein versteigert werden, wozu Kenner ergebenst eingeladen werden.

Geschäftsverlegung. Meine Steindruckerei und Papierhandlung verlege ich nach der gr. Ulrichstr. Nr. 11 (im städt. Eichungs-Amt) und empfehle mich auch ferner dem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst. **Louis Rosenberg**, Steindruckerei und Papierhandlung (im städt. Eichungs-Amt).

Große Strass. Bratheringe mit delikater Gewürzsaucе à St. 1 *Sgr.* **Russ. Sardinien** in **Pickles** à St. 4 *S.* **Neue Vollheringe**, delikate, à St. 3 *S.*, pr. Schock 13 *Sgr.*, bei **Boltze**.

Durch die Erfindung des Holländ. **Voorhoof-geest** sind alle Flechten und Pteridien unnöthig geworden, durch den Gebrauch dieses

Barterzeugungsmittels

erhalten junge Männer einen vollständigen Bart, das Ausfallen der Haare hört sofort auf, und befördert das Wachsen derselben auf eine ungläubliche Weise. Kein Mittel existirt bis jetzt, welches diesem gleich kommt. Preis à Fl. 15 *Sgr.* unter Garantie, 1/2 Fl. 8 *Sgr.* ohne Garantie. In Halle bei **Helmhold & Co.** Alsterben: **Franz Weise**. Bitterfeld: **J. G. Schenke**. Düben: **Ernst Schulz**. Eisleben: **Anton Wiese**. Eilenburg: **E. Ebersbach**. Mansfeld: **Hohenstein**. Merseburg: **G. Licht**. Naumburg: **C. F. Schulze**. Wettin: **Bruno Krauff**. Weissenfels: **C. A. Günther**.

Bad Koestritz

(Station der Weissenfels-Geraer Eisenbahn).

Eröffnung am 1. Mai. Sool-, Fichtennadel-, Malz-, Dampf-, warme Sand- und andere Bäder. In medicinischer Beziehung ertheilen Auskunft die Herren Professor Dr. **Voc** in Leipzig, Dr. **Selzer** in Gera, Medicinalrath Dr. **Sturm** in Koestritz. — Prospekte gratis durch

Koestritz, im April 1867.

das Directorium.

Wasserheilanstalt Königsbrunn

unweit Dresden, Station Königstein, Besitzer und Dirigent Dr. **Patzar**.

Gebauer-Schwefelische Buchdruckerei in Halle.

Die dem Klempererstr. **Ganzel** hier zur Reparatur übergebenen Gegenstände können bei mir im Laufe dieser Woche gegen Erstattung der Reparaturlöhne in Empfang genommen werden. **Ludwig Deichmann**, Leipzigerstr. 84, als Verwalter der **Ganzel'schen Konf.-Masse**.

Pachtgesuch.

Ein tüchtiger Landwirth mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 *Th.* wünscht ein Gut mit gutem Acker und Wiesenverhältnissen zu pachten und wollen diejenigen Herren Besitzer, die hierauf reflectiren, mir das Nähere darüber gefälligst zugeben lassen. **L. Finger** in Halle.

Ein Baaren-Repositorym mit 48 kleinen Kästen und einigen Fächern ist billig zu verkaufen Leipzigerstraße 84 im Laden.

Alte Eisenbahnsehlen a 2 1/2 *pr.* Ctr. in allen Längen a, Bösen, zu Balken und Trägern, Cemente, Dachfliz, Dachpappe u. Schiefer, Mauersteine, Chamottesteine, Hausrathsteine, Klinker u. alle sonst. Baumaterialien zu billigen u. festen Preisen bei **J. G. Mann & Söhne** in Halle a/S.

Zum bevorstehenden Viehmarkt halte ich meine **Weinstube** bestens empfohlen. **C. H. Wiebach**. **NB.** Sämmtliche Delikatessen, welche die Saison bietet.

Dienstag früh frischen Seedorf bei **C. H. Wiebach**.

Mess. Apfelsinen, hochrothe, und **Mess. Citronen** traften heute in neuer Sendung ein bei **C. H. Wiebach**.

Stralsunder Bratheringe bei **C. H. Wiebach**.

Nur gute billige Schüler-Personen empfiehlt gratis **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg., gr. Märkerstraße Nr. 11.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohn **Karl Ulrich** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. **Lebendorf**.

Wilhelm Ulrich senior.

Weintraube.

Heute Dienstag den 9. April

Grosses Concert.

Mit zur Aufführung kommt: **Fantasia** aus Beethoven's Oper: „**Fidelio**“, arrang. v. **Doppler**. Anfang 3 Uhr. **G. John**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeigen wir unsern lieben Freunden und Bekannten in Halle an, daß es Gott gefallen hat, auch unsern kleinen lieben **Hermann** zu sich zu nehmen. Er starb nach zweitägigem Krankenlager an der Bräune.

Um künftiges Beileid bitten

die tiefbetrübten Eltern:

Dionatus G. Voigt u. Frau.

Wettin, den 6. April 1867.

Dank.

Am Tage der Beerdigung meiner am 2. April c. verstorbenen theuren Gattin **Friederike** geb. **Kunze** fühle ich mich gedrungen, meinen herzlichsten und innigsten Dank allen denen auszusprechen, welche durch so viele Beweise der Liebe und Freundschaft und durch so reichliche Gaben die Verstorbene in ihrer langen und schweren Krankheit erquidete und getrostete und ihren Sarg mit Kronen und Kränzen so herrlich geschmückt haben. Besonders Dank auch dem Hrn. Pastor **Lange** für seine zahlreichen Besuche und seine tröstende Grabrede. Der Herr wolle es Allen reichlich lohnen.

Höhnstedt, den 5. April 1867.

Friedrich Sobl.

(Heiterkeit). — Ich meine, daß das Ministerium im vorigen Jahre ein verwegenes Spiel gespielt hat. Wir wollten eine etwaige Anleihe verweigern, um den Konflikt zu schlichten.

Präsident Graf Bismarck: Ein Herr Redner (Hr. Duader, Berlin) hat so eben geäußert, das Ministerium, an dessen Spitze ich zu stehen die Ehre habe, hätte im vorigen Jahre ein verwegenes und sehr gewagtes Spiel gespielt, welches schließlich die Tapferkeit des Volkes gewonnen hätte, und hat dadurch in Fortsetzung der Verdächtigung, die das hier eintreffende Blatt vor wie nach dem Siege keinen Augenblick angeht, daß, auf das Ministerium zu häufen, uns beschuldigt, wir hätten damals rüchlich die Ehre, die Freiheit und die Unabhängigkeit Preussens in ein Waagniß hineingeworfen, welches er als ein Spiel bezeichnet, das wir hätten vermeiden können. Ich wesse diese Verdächtigung, die mir heute nicht zum ersten Male entgegentritt, die ich aber noch nicht Gelegenheit fand, öffentlich und mit Energie zurückzuweisen, auf das Bestimmteste als eine unwahre Partei-Erfindung zurückzuführen. Wir waren in der Lage, gegen unbedeutende, lang vorbereitete Angriffe, gegen eine unbedeutende Majorität Preussens am Bunde, gegen eine Gefahr, welche nur mit demütigsten Abgemindert werden konnte, in ehelicher Selbstvertheidigung, in der Nothwehr zum Gegen zu greifen, und das Wort „Spiel“ darauf anzuwenden — ich will den Ausdruck, der mir kam, nicht gebrauchen — er paßt nicht. (Zehlfach Bravo.)

Bei der Abstimmung wird das Amendement Kratz abgelehnt, das von Jordanbeck und Alinea 1 der Regierungsvorlage angenommen, der Zusatzantrag des Fürsten Solms abgelehnt, der des Abg. v. Nolcke bei Stimmzählung mit 139 gegen 130, bei namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 130 Stimmen abgelehnt, das Amendement Falk wird in Zählung mit 133 gegen 128 Stimmen abgelehnt, das von Bennigsen dergleichen, endlich der Art. 58 mit dem Amendement v. Jordanbeck im Ganzen angenommen. (Der Antrag v. Vincke ist zurückgezogen.) — Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Berlin, d. 7. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Stadtrathen Rübenzer zu Wittenberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, sowie den außerordentlichen Professor Dr. Albrecht Weber an der Universität in Berlin zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät dieser Universität zu ernennen.

Die neue Preussische Staats-Anleihe von 30 Millionen Thaler wird, wie die B. B. S. vernimmt, nicht durch eine öffentliche Subscription oder durch Vergebung zu einem festen Course placirt, sondern soll auf dem Wege des allmählichen Verkaufes der K. Seebankung an die Börse gebracht werden.

Eine heute hier abgehaltene Volksversammlung in der Alhambra beschloß mit großer Majorität: Die Volksversammlung erklärt, daß Luxemburg nimmer von Deutschland abgetrennt werden darf, daß es die Pflicht des deutschen Volkes ist, mit allen Kräften für die Zugehörigkeit dieser Provinz einzustehen, daß die Vereinigung dieser Provinz mit dem deutschen Reiche schleunigst erfolgen müsse. Eine Abstimmung der Luxemburger ist unbedenklich zu verwerfen.

Der „Bel.-Ztg.“ schreibt man von hier: Die „Kreuztg.“ brachte vor einigen Tagen Privatmeldungen aus Köln und Frankfurt a. M., welche über Reisen französischer Offiziere in unsern westlichen Provinzen berichteten. Diese Symptome sehen keineswegs vereinzelt. Französische, meist Elsassische Offiziere bereisen nicht nur Süddeutschland, sondern auch Norddeutschland, natürlich nicht, um strategische Studien zu machen, sondern um sogenannte Generalstabsnotizen über Proviandirung u. s. w. zu sammeln und nebenbei ein wachsameres Auge auf etwaige Preussische militärische Vorbereitungen zu richten und Verbindungen mit den widerstrebenden partikularistischen Elementen anzuknüpfen.

Die Wiener „Presse“ schreibt folgendes: „In der letzten diplomatischen Botschaft, welche der hiesige Botschafter Frankreichs, Duc de Gramont, gab, und in welcher derselbe, wie wir vernehmen, in nahezu offensibler Weise mit dem Preussischen Gesandten, Freiherrn von Werther, conversirte, circulirte nach einer Mittheilung, die uns hierüber von gewöhnlich verlässlicher Seite zugeht, ein Gerücht, das wohl geeignet sein dürfte, die angeblichen Allianz-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in ihr gehöriges Licht zu stellen. Es wurde nämlich erzählt: An demselben Tage (15. März), wo Herr v. Werther dem Freiherrn v. Beust von den August-Verträgen Kenntniß zu geben und deren bevorstehende Veröffentlichung anzukündigen hatte, machte Graf Bismarck in Berlin dem Grafen Bismarcken eine ähnliche Mittheilung. Der Preussische Ministerpräsident war aber expliciter. Er begnügte sich nicht damit, dem Oesterreichischen Vertreter die Versicherung zu ertheilen, daß diese Verträge lediglich einen defensiven Zweck hätten, und Preußen, welches nicht den Krieg, sondern den Frieden wolle, sich auf das Gewissenhafteste an die Bestimmungen des Prager Friedensvertrages halten werde, sondern fand sich auch bemüht, hinzuzufügen, er hoffe von Seiten Oesterreichs auf ein entsprechendes Verhalten und auf die Achtung der Rechte, welche Preußen in jenem Tractate erworben habe. Im andern Falle würde Oesterreich die Erfahrung machen, daß an seiner Schwelle (in den Donaufürstenthümern) ein Pulvervorrath aufgehäuft sei, und daß König Wilhelm die Lunte zu demselben (den Fürsten Karl) in der Hand halte. So das Gerücht. Wir theilen dasselbe mit, ohne für seine Richtigkeit einstehen zu wollen.“

Aus Rendsburg wird den „H. N.“ gemeldet: Die definitive Erhebung Rendsburgs zu einem Waffenplatz ersten Ranges wird in militärischen Kreisen als definitiv beschlossen bezeichnet.

Die Briggs „Musquito“ und „Rover“ haben am 2. v. Mts. von Broun aus die Rückreise angetreten.

Dem Vernehmen nach ist die Fortsetzung der Canalisirung der Saar, vorläufig bis Saarlouis, in Aussicht genommen, und ist Seiten des Ministers für Handel u. c. betreffend dem Dets die Weisung er-

gangen, die Entwürfe zu den besaglichen Nivellementsarbeiten so schnell als möglich vorzulegen.

Nach der amtlichen Verkündigung ist die Wahl des Hrn. Martens in Danzig nur mit 16 Stimmen Mehrheit erfolgt.

Aus Schleswig-Holstein, d. 5. April. Nach dem „Verordnungsblatt“ sind die Advokaten und Notare: Calfisch in Hadersleben, Pingel in Sonderburg und Muus in Flensburg wegen Kenitz in der Eidesfrage verabschiedet worden. — Aus Flensburg schreiben die heutigen „Flensb. Nachrichten“: „Dem Vernehmen nach werden alle Eides verweigerer heute Abend und morgen hier eintreffen. Detachements der hiesigen Garnison holen selbige von Assen und Tondern; die vom Norden werden von den dortigen Kruppen gebracht. Ein Befehl ist an den Magistrat gekommen, sie in isolirten Häusern einzuquartieren. Sie kommen ins Lazareth hinter der Mühle und in Kloovenburgs Reithaus. Alles soll mit Militär umstellt werden.“

Auch dem „H. C.“ schreibt man aus Nordschleswig vom 5. April: In den sämtlichen Gegenden Nordschleswigs werden augenblicklich durch Militär- und Gensd'armie-Abtheilungen diejenigen Landwehrmänner und Reservisten zusammengeholt, welche den ihnen abverlangten Fahneid ausdrücklich verweigert haben. Die den Betreffenden außerordentlicher Weise bewilligte Bedenkzeit war abgelaufen und es wurde von den jetzt abzuführenden Mannschaften (etwa 2000 Mann) die frühere Weigerung wiederholt.

Oesterreichische Monarchie.
Die „Gazeta Narodowa“ will wissen, daß man in Pesth im kaiserlichen Rath den Beschluß gefaßt habe, die Krone Böhmen neben Ungarn und den deutschen Kronländern als eigenes Glied des Kaiserstaates anzuerkennen; der Kaiser würde sich demnach in Prag krönen lassen; auch Hr. v. Beust soll für diesen Plan sein.

Niederlande.
Haag, d. 5. April. Die Devotche des holländischen Gesandten in Berlin, deren der Minister des Auswärtigen heute in der Zweiten Kammer erwähnte, sagt: „Herr Graf Bismarck, welchen ich heute interpellirte, ermächtigt mich, in seinem Namen zu erklären, daß die preussische Regierung Limburg als vollständig gelöst betrachte aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland und daß sie geneigt sei, dieses demnach durch irgend ein offizielles Document zu bestätigen, obgleich sie diese Formalität für überflüssig hält, nach dem Votum des deutschen Parlamentes.“

Frankreich.
Paris, d. 5. April. Die Meinung, der Kaiser der Franzosen werde es nicht aufs Äußerste ankommen lassen und sich in das Unvermeidliche fügen, gewinnt seit gestern in politischen Kreisen an Festigkeit. Frankreich ist nicht gehörig vorbereitet auf einen Krieg von diesem Caliber, und der Kaiser hat es bisher immer als den obersten Grundfals seiner Politik festgehalten, Frankreich dürfe sich niemals allein gegen mehrere Staaten in einen Kampf einlassen. Jetzt aber wäre Frankreich ohne Bundesgenossen, während die Sympathien Deutschlands auf der anderen Seite zu suchen sind. In diplomatischen Kreisen scheint diese Ansicht getheilt zu werden, und man sagt, auch Prinz Napoleon spreche sich gegen den Krieg aus. Man zählt auch auf die Haltung der mitunterzeichneten Mächte der Verträge von 1839. Dieselben sollen zunächst von Preußen um ihre Ansicht befragt werden; aber auch die Französischen Agenten haben Auftrag erhalten, die Stimmung dieser Mächte zu erforschen. Man erwartet im Laufe der nächsten Woche eine Interpellation in dieser Frage, und dieselbe soll von der Regierung selber veranlaßt werden.

Paris, d. 6. April. Die Aufregung, welche hier herrscht, hat in dem heutigen starken Fallen der Börse (die Rente, die gestern 68.15 schloß, eröffnete heute zu 68, fiel auf 66.30 und schloß zu 66.90) ihren vollen Ausdruck gefunden. Obgleich die Rede von Truppenbewegungen nach dem Osten ist (dieses bedarf jedoch der Bestätigung, wenn es sich um andere als für das Lager von Chalons bestimmte Truppen handelt), so lag doch eigentlich nur der allgemeine Glaube vor, daß es Krieg geben werde und der Kaiser Krieg führen müsse, welcher dieses starke Fallen verursachte. Denn wenn auf der einen Seite verbürgt wird, daß Preußen unter keinen Umständen in die Gession Luxemburgs willigt, so hat auf der anderen Seite der Kaiser unter den gegebenen Umständen doch wenig Lust, mit Deutschland anzubinden, zumal Holland jetzt Luxemburg gar nicht mehr abtreten will. Die Aufregung, in der sich die Franzosen befinden, läßt sich nicht leugnen, aber einem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß sie so laut schreien, weil sie glauben, daß sie dadurch Luxemburg erzwingen können. Die heutige Aufregung erinnert sehr deutlich an die 1851er Tage; damals freilich war die Aufregung viel furchtbarer. Man mußte damals glauben, es dauere keine 24 Stunden und alle Franzosen ständen unter den Waffen. Seit jener Zeit sind aber über 16 Jahre vergangen, und die Dinge sind heute noch so, wie sie damals waren. — Der König von Preußen und der König von Baiern werden, wie man hier wissen will, vor Ende dieses Monats in München eine Zusammenkunft haben. — Die Kaiserin leidet an einer stark'n Grippe. — Die halbamtlichen Abendblätter haben den Auftrag bekommen, den Gesundheitszustand des kaiserlichen Prinzen als „befriedigend“ darzustellen. Man glaubt jedoch dieser Darstellung nicht, da bekannt ist, der Prinz habe ein verächtliches Geschwür bekommen.

Großbritannien und Irland.
London, d. 4. April. Die Besorgnisse vor einer Störung des europäischen Friedens werden hier durch diejenigen Correspondenten aus

Paris, welche sich häufiger und zwangloser über die politischen Gemüths-bewegungen der Franzosen auszusprechen pflegen als der Berichterstatter des leitenden Blattes, keineswegs verschweigt. Diese Correspondenten schildern den Eindruck des ins Stocken gerathenen Luxemburger Gesellschäfts in drastischer Weise und tragen dadurch eben nicht zur Verhütung des Publikums bei. Hr. Thiers war, so bemerkt der „Daily News“-Correspondent, viel zu sanguinisch, als er sagte, daß kein einziger Fehler mehr zu begehren übrig sei. Der — jetzt eingestandenermaßen fehlgeschlagene — Versuch, Luxemburg zu annektiren, war ein furchtbarer Fehler, dessen Folgen sich schwer ermaßen lassen. Der Kaiser hat es mit seinen Intriguen dahin gebracht, daß er jetzt nur zwischen einem grauenhaften Kriege und bitterer Demüthigung zu wählen hat. In dem Handel mit dem Könige von Holland lag etwas Schmählisches. Solch ein schnödes Geschäft anzuknüpfen und nicht ausführen zu können, hat etwas Klägliches. Der Kaiser hatte seinen unverantwortlichen Schreibern von der Cassagnac-Klasse befohlen, zu erklären, daß der Handel abgeschlossen sei und daß die Luxemburger sich zu Tode sehnten, Französisch zu werden. Vor zwei Tagen gab es nicht einen halbamtlichen Redakteur in Paris, der nicht privatim wie in seinem Blatte behauptete, daß die Sache abgemacht sei. Und nun kommt der amtliche Widerruf in Haag, in Berlin, in Luxemburg und an letzterem Orte „Illumination“ und „große Freude“ darüber, daß die angebliche Sehnsucht nach französischer Herrschaft ungefüllt bleiben soll! Dann die bittere Ironie, mit der Graf Bismarck in seiner Beantwortung der Benignischen Interpellation von den Präntensionen Frankreichs sprach. Das Maß ist voll.

Wie der „Globe“ meldet, hat Lord Stanley an Spanien ein Ultimatum gerichtet, in welchem er kategorisch die Rückgabe des widerrechtlich abgegangenen Küstenschiffes „Victoria“ nebst Schadenersatz und Abbitte fordert. Es ist nicht vorauszusetzen, daß Spanien sich auch jetzt noch halskarrig zeigen und es auf Feindseligkeiten von Seiten Englands ankommen lassen werde.

Italien.

Seit Ricasoli am 4. April dem Abgeordnetenhaus den Rücktritt seines Cabinettes und die Zustimmung des Königs angezeigt hat, bemüht sich die Partei, welche im Interesse Frankreichs steht, mit Hilfe der Linken ans Ruder zu kommen, und es ist von einem Cabinette Rattazzi-Crispi die Rede. Auf der anderen Seite ist Menabrea wieder thätig, um auf den Schultern der ultramontanen Partei am Hofe, die durch die habsburgische Heirath im Augenblicke noch besonders angeregt ist, an die Spitze der Geschäfte zu gelangen und dem Könige den erwünschtesten Frieden mit Rom zu verschaffen. Die dermalige europäische Lage wirkt auch ein, da Frankreich und Oesterreich sich gegenseitig begünstigen, Italien auf ihre Seite zu bringen oder wenigstens das Festhalten an Preußen, das Ricasoli's Parole war, zu lähmen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 6. April. Der „Hamburger Correspondent“ theilt in offizieller Weise mit, daß der Senat das Eivilstandsamt angewiesen habe, Entlassungen aus dem Staatsverband nur denen zu gewähren, welche wirklich aus Hamburg ausgewandert und auswärtig ihr Domicil aufschlagen zu wollen erklären.

Wien, d. 6. April. Die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain sind heute eröffnet worden. In den verschiedenen Versammlungen wurde ein an den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Buß gerichteter kaiserliches Handschreiben verlesen, durch welches die Landtage wiederholt zu der Vornahme von Reichsrathswahlen aufgefordert werden.

Florenz, d. 5. April. Nach der „Opinione“ übernimmt in dem neu zu bildenden Ministerium General Menabrea das Präsidium und das Portefeuille des Aeußern, Rattazzi das Portefeuille des Innern; einem Gerüchte zufolge ist das Portefeuille der Justiz Crispi angetragen worden, der dasselbe jedoch abgelehnt haben soll.

Florenz, d. 6. April. Der König hat Rattazzi mit Bildung des Ministeriums beauftragt, nachdem General Menabrea wegen des Todes seines Sohnes abgelehnt hatte.

Florenz, d. 6. April. Beim Empfang der von beiden Kammern überreichten Adressen theilte der König mit, daß er Rattazzi mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt habe, welches die Versöhnung zwischen Regierung und Parlament herbeiführen solle. Der König hob ferner hervor, daß von allen augenblicklich vorliegenden Aufgaben die Finanzfrage die wichtigste sei; er sei von der Bedeusamkeit derselben derart durchdrungen, daß er sie persönlich zum besonderen Gegenstande seiner Prüfung mache.

Petersburg, d. 7. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt Angesichts der überlätzten Urtheile der inländischen Presse über die Abtretung der russischen Besitzungen in Nordamerika, daß man erst die Details, die Ursachen und die Tragweite dieser Angelegenheit kennen müsse. Vorläufig könne man bios sagen, daß eine für beide Theile

vortheilhafte und die erworbenen Rechte achtende Transaction wahrscheinlich sei. Es würde sich darum handeln, die östlichen Häfen zu begünstigen, den Kolonien, welche wir nicht gebührend ausbeuten vermöchten, Aufschwung zu geben und den beiderseitigen handelspolitischen Interessen im stillen Ocean vollkommene Genugthuung zu gewähren.

Konstantinopel, d. 5. April. Der Marineminister Rehemed Ali-Pascha ist zurückgetreten; es gehen Gerüchte über weitere Veränderungen im Kabinete. Man sagt, Fuad-Pascha werde wieder Großvezier werden. — Die einberufenen Redits und die neu asseoirten Refruten rücken zahlreich in die Depots ein.

Konstantinopel, d. 6. April. Dmer-Pascha wird statt des Oberkommandos in Thessalien das in Kandia übernehmen. — Der hiesige russische Gesandte, Generalleutnant und Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Ignatieff, ist zum Range eines außerordentlichen Botschafters erhoben.

Belgrad, d. 5. April. Ein aus Konstantinopel an die serbische Regierung gerichtetes Telegramm meldet, daß sämtliche fremde Gesandte dem Fürsten Michael Bluche abgefertigt haben.

Athen, d. 5. April. Ricciotti Garibaldi ist mit 150 Gefährten über Korfu nach Italien abgereist. Die Zuzüge fremder Freischaaren nach Griechenland haben aufgehört.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.		Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelsanstrich.
		Bar. Lin.	Reaum.			
7 Morgs	Königsberg	334,2	— 0,3	NW., schwach.	wolfig.	wenig Regen.
8	Berlin	332,7	2,8	SSW., mäßig.	wolfig.	wenig Regen.
	Lorgan	330,7	2,8	W., mäßig.	bedeckt.	Regen.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. April. Die Börse war heute matt, die schlechten Pariser und Wiener Courie verstimmt und besetzten Courseherabsetzungen zunächst in den von jenen Börsen abhängigen Papieren, aber auch Eisenbahnen wurden afficirt, da die höheren Courie der letzten Tage viele Verkaufsbefehle hervorgerufen und das Angebot überwiegen blieb. Das Geschäft war beschränkt, äßter. Eachen in möglichem Verkehr, Amerikaner stiller und fest, Italiener stiler und matter. Von Böhmen waren Nordbahn belebt; Rechte Oder-Wee-Fahne-Stamm-Prioritäten wurden heute von der Seehandlung an den Markt gebracht und in Börsen mit 93 1/2 gehandelt und blieben zuletzt noch über Notiz zu lassen. — Preuss. Fonds fest am belebt; Wechsel in gutem Verkehr. — Annäher 66 G.

Magdeburger Börse vom 6. April. Amsterdam kurze Sicht 143 1/2 Gd. Hamburg kurze Sicht 2 Monat 151 Bf. Frankfurt kurze Sicht 2 Monat 56, 24 Bf. Preuss. Friedrichsdor 113 1/2 Gd. — Vereingliche Dampfschiff-Stamm-Actien (Zinsfuß 4 1/2 %) 95 Gd. Magdeburg-Leipzig'sche Stamm-Actien Lit. A. 4 1/2 % 246 Gd. do. Lit. B. 4 1/2 % 88 Gd. Magdeburg-Mitteberger Prioritäts-Actien 4 1/2 % 93 1/2 Gd. Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4 1/2 % 690 Bf. do. Rückversicherungs-Actien 5 1/2 % 115 Bf. do. Lebensversicherungs-Actien 5 1/2 % 94 1/2 Bf. do. Hagelversicherungs-Actien 5 1/2 % 143 Bf. do. Privatbank-Actien 4 1/2 % 94 Bf. Allgem. Cass-Actien 4 1/2 % 89 Bf.

Wartbörse.

Magdeburg, d. 6. April. Weizen 80-79 # pr. Scheffel 84 1/2 Roggen 60-58 # pr. Scheffel 84 1/2. Gerste 60 # pr. Scheffel 70 1/2. Hafer 29 # pr. Scheffel 80 1/2. — Kartoffelstrich, 8000 # Strales, loco ohne Fas 17 1/2 #. —

Wiedhausen, den 6. April. Weizen 2 # 20 1/2 #. Gerste 1 # 20 1/2 # bis 2 # 21 1/2 #. Hafer 2 # 21 1/2 # bis 1 # 2 1/2 #. Rüböl pr. Ctr. 12 1/2 #. Leinol pr. Ctr. 14 1/2 #.

Quedlinburg, den 5. April. Weizen der Scheffel a 85 1/2 # 3 # 7 1/2 # bis 3 # 12 1/2 #. Roggen der Scheffel a 84 1/2 # 2 # 15 1/2 # bis 2 # 20 1/2 #. Gerste der Scheffel a 70 1/2 # 1 # 28 1/2 # bis 2 # 21 1/2 #. Hafer der Scheffel a 50 1/2 # 1 # 3 1/2 # bis 1 # 7 1/2 #. Rüböl, der Ctr. a 24-25 #. Raff. Rüböl, der Ctr. a 13 1/2-14 #. Rüböl, der Ctr. a 12 1/2-13 1/2 #. Leinol, der Ctr. a 14-15 #.

Seiten der Leipziger Producten-Börse am 6. April notierte Preise a) für 1 Zoll-Centner Del, b) für 1 Dresdner Scheffel Getreide, mit varenchirt beige süßem Preise für 1 Berliner Mispel dergleichen und c) für 100 Preuss. Quart Spiritus, Alles laut Anzeige der verpflichteten Commissionaire. Weizen, 168 1/2 #, braun, loco: nach Qual. 6 1/2-6 3/4 # Bf. (nach Qual. 80-82 # Bf.) Roggen, 158 1/2 #, loco: nach Qual. 4 1/2-4 3/4 # Bf. (nach Qual. 59 1/2-60 1/2 # Bf.); pr. April 60 # Bf.) Gerste, 135 1/2 #, loco: nach Qual. 4 1/2-4 3/4 # Bf. 4 1/2 # Bf. (nach Qual. 51-52 # Bf., 50 # Bf.) Hafer, 98 1/2 #, loco: 2 1/2 # Bf. 26 # Bf. (nach Qual. 178 1/2 #, loco: 7 # Bf. (84 # Bf.) Rüböl, loco: 11 1/2 # Bf., 11 # Bf.; pr. April, Mai 11 1/2 # Bf.; pr. September, October 12 # Bf. Leinol, loco: 14 1/2 # Bf. Rüböl, loco: 25 1/2 # Bf. Spiritus, loco: 17 1/2 # Bf.; pr. April 17 1/2 # Bf.; pr. Mai 17 1/2 # Bf.

Liverpool, den 6. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Fedes Geschäft. Widdling Amerikanische 12 1/2 #, middling Orleans 12 1/2 #, fair Dholera 11 #, good middling fair Dholera 10 1/2 #, middling Dholera 10 1/2 #, Bengal 8 #, good fair Bengal 8 1/2 #, Dorna 11 #, Periam 13 1/2 #, Egyptian 15 1/2 #.

Wasserstand der Saale bei Halle am 7. April Abends am Unteregel 8 Fuß 3 Zoll, am 8. April Morgens am Unteregel 8 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Verburg am 6. April Morgens 9 Fuß — 3 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 6. April am neuen Pegel 10 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. April 1 Elle 22 Zoll über 0.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a. S.
Das dem Kaufmann Karl Otto Paul Colberg, jetzt dessen Kontursmasse gehörige, im Hypothekenbuche von Nietleben Band II. No. 72 eingetragene Grundstück:
Ein Wohnhaus und Fabrikgebäude nebst Zubehör, errichtet auf dem Planstücke No. 85, auf dem Salanenwege von 3 Morgen 97 1/2 Ruthen,

abgeschätzt auf

8745 Thl. 12 Sgr. 3,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Juli 1867

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Doffe an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer

Nr. 11 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbem Befriedigung suchen, haben

ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekanntem Erben des verstorbenen Gasthofbesizers Karl Ludwig Christian Joseph Keerl resp. deren Rechtsnachfolger werden hterzu öffentlich vorgeladen.

Halle, den 19. Decbr. 1866.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein tüchtiger Siedemeister für eine Rohucker-Fabrik wird gesucht. Meldungen sub W. G. M. mit Abschrift der Zeugnisse befördert Stuckrath in der Exp. d. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.

Das dem Handarbeiter **Friedrich Schuster** zu Siebichenstein, vorher der verehel. Handarbeiter **Johanne Schuster** geb. **Stegmann** aus Magdeburg gehörige, im Hypothekenebuche von Siebichenstein Vol. VI. No. 219 gehörige Grundstück:

Ein Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 2312 \mathcal{R} . 25 Gr 3 S . zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 8. Juli d. J. von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Stecher** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenebuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Alle unbekanntere Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeldung der Präclufion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die unbekannteten Erben:

a) der zu Magdeburg verstorbenen Vorbesitzerin **Johanne Schuster** geb. **Stegmann** und

b) des hier verstorbenen Hypotheken-Gläubigers, Rittergutsbesitzers **Friedrich Herrmann Obermann**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Kuchholz-Verkauf.

Am Montag, den 15. April c. Vormittags 10 Uhr sollen im **Herbig'schen Gasthose** zu **Duesenberg** aus den **Gräflich Stolberg-Nostlischen** Forsten folgende Hölzer verkauft werden:

- Forstrevier **Duesenberg**, Districte **Schackeborn**, **Hohkopf**, **Schlößberg** und **Wenerskopf**.
- 73 Eichen mit 2857 Cbf.,
- 2 1/2 Malter Eichenkuchholz,
- 380 Buchen mit 3886 Cbf.,
- 85 1/2 Malter Buchenkuchholz,
- 2 Eibereen mit 25 Cbf.,
- 2 Ahorn = 123
- 2 Erlen = 33
- 1 Aspe = 18

Der 4. Theil des Kaufgelbes ist sofort anzuzahlen; die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Revierförster **Meißner** in **Duesenberg** ist angewiesen, die zum Verkauf kommenden Hölzer vom 12. April c. ab vorzuzeigen.

Nostla, den 1. April 1867.

Der Oberförster **Bieler**.

Bekanntmachung.

Der Bitterfelder Deichverband beabsichtigt die zur Herstellung seiner Werke nöthigen Geldmittel durch Darlehne zu beschaffen, welche vom Tage der Einzahlung ab mit vier und ein halb Procent jährlich verzinst und auf sechsmonatliche Kündigung zurückgezahlt werden. Für die Sicherheit des Kapitals und der Zinsen haftet die Niederung der Stadt **Bitterfeld**, des Gutes und des Dorfes **Grepzin**, sowie die fiskalischen Grundstücke im **Mühl- und Dammholz** dergestalt solidarisch, daß die Deichbeiträge allen sonstigen Abgaben, Schulden und Lasten der Grundstücke vorangehen, während die Königliche Regierung zu **Mersburg** darüber wacht, daß Kapital und Zinsen jeder Zeit richtig bezahlt werden. Es ist daher eine Sicherheit vorhanden, wie sie größer nicht gedacht werden kann. Einzahlungen von Summen nicht unter 100 \mathcal{R} und durch 25 theilbar, werden auf der Bitterfelder Deichkasse (Hr. **Rendant Arnold** in **Bitterfeld**) jeder Zeit entgegen genommen. Kapitalisten wollen sich daher an dieselbe wenden.

Berlin, den 1. April 1867.

Der Deichhauptmann, Registrars-Rath **von Funck**.

Verkauf.

Ein in der Provinz Sachsen belegenes Rittergut, dessen Areal 560 Morgen durchgängig Rüben- und Weizenboden hält, soll mit mehreren Antheilen an einer gut rentirenden Zuckerrabrik durch Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

Seeligmüller,
Justizrat in Halle a/S.

Verkaufs-Anzeige.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der dem **Mühlenbesitzer Andreas Dannenberg** in **Unterrisborsdorf** zugehörigen Mühl- und Ackergrundstücke, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf den **12. April** cr. **Nachmittags 3 Uhr** in meinem Geschäftszimmer hiersebst anberaumt.

Es sollen verkauft werden:

- 1) die in **Unterrisborsdorf** belegene, in sehr guten baulichen Zustande befindliche, oberflächliche Wassermühle mit 2 Mahlgängen und Zubehör, namentlich mit dem 9 Morgen 77 \square Ruthen haltenden Garten,
- 2) das Planstück Nr. 131 von 8 Morgen 93 \square Ruthen in **Unterrisborsdorf** Flur und
- 3) das Planstück Nr. 880 von 4 Morgen 80 \square Ruthen in **Helftaer** Flur.

Indem ich Kauflustige hierzu einlade, bemerke ich noch, daß die Verkaufsbedingungen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht bereit liegen. **Eisleben**, den 28. März 1867.

Der Justiz-Rath **Bündewald**.

Die städtische Spar- und Vorschußkasse zu **Duerfurt** verzinst bereits seit dem 1. Januar 1866 sämtliche Einlagen unbeding mit vier Procent und befindet sich das Geschäftslokal derselben wie bisher im **Rathhause**.

Das Curatorium.

Grundstücks-Verkauf in Gröbzig.

Der am 11. April c. vor **Herzogl. Kreisgerichts-Commission** hiersebst stattfindende Verkauf der **Zimmermann Wilhelm Goldmann'schen** Grundstücke findet in Folge nachträglich ertheilter **Dismembrationsgenehmigung** getrennt und zwar also statt:

- 1) Wohnhaus Nr. 73 mit Hof, Angebauten, Garten und 1 Morgen Acker.
- 2) 2 Morgen 90 \square Ruthen Acker am **Wörbiger Wege**.

Gröbzig, d. 24. März 1867.

Der gerichtlich bestellte **Vormund**

G. Reinhardt, Maurermeister.

Haus-Verkauf.

Das Haus, große **Jakobsstr.** Nr. 300, in der schönsten Lage der Haupt-Strasse der Stadt, nahe am Markt, wöchentlich mit 2 Wochen-Märkten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält eine schwingbaste **Schwarz- und Weißbäckerei**, besteht aus Vorderhaus mit Seitengebäude, enth. 9 Stuben, 15 Kammern, 3 Küchen, 2 große Keller, Brunnen und Thoreinfahrt; im Hofe 2 große neue, massiv gebaute Häuser mit 9 Stuben, 5 Kammern, 5 Küchen und großem Bodenraume, nebst großem Hof, passend zu jedem großen Geschäft und zu Fabrikanlagen.

Naumburg a/S., den 3. April 1867.

E. Buschmann.

Pensions-Anzeige.

2-3 Knaben finden, bei Beaufsichtigung und Nachhilfe durch einen Hauslehrer, freundliche Aufnahme. Näheres bei **Herrn Wundarzt Zeuner**, gr. **Ulrichsstr. 47** (alte **Dessauer**).

Eingekandt.

Das empfehlenswerthe **Confirmanden-Geschenk** ist die so eben erschienene 3. Auflage von **Vormann's Weg** des **Heils**, eine Sammlung von Betrachtungen unserer berühmtesten Theologen, als **Kempis, Monod, Müllersieffen, Gerhard, Arnd** u. c. Höchst elegant gebd. 1 \mathcal{R} . 10 Gr .

Vorräthig bei **Schröder & Simon** in **Halle**.

Dr. A. H. Heim, Spezialarzt,

heilt brieflich alle Geschlechtskrankheiten rasch und nachhaltig. Durch ein peruanisches Mittel Beseitigung jeder **Gonorrhoea** in 12 bis 16 Tagen. Briefe franco **Nürnberg**.

Guts-Verkauf.

Ein dicht bei der Kreisstadt und Eisenbahn i. d. Prov. Sachsen belegenes herrschaftliches Gut mit ca. 500 Morgen Areal, nebst mehreren technischen Branchen, guten Gebäuden, Inventarien u., ist der Besitzer wegen Uebernahme eines größeren Grundbesitzes Willens, bei ca. 15 Tausend baarer Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und bin ich von demselben beauftragt, realen Selbstkäufern das Nähere mitzutheilen.

Zörbig, den 5. April 1867.

H. Bilberg,
Kreisrath.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grosse Capitalien-Verloosung von über 2 Mill. 200,000 Mark. Beginn der Ziehung am 17ten April d. J. Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov. und Frankf. Lotterie**. Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos** (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark
225,000 — 125,000 — 100,000
50,000 — 30,000 — 20,000
2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000,
2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000,
4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000,
6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000,
106 à 500, 6 à 300, 100 à 200,
7628 à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe allein in **Deutschland** bereits 22 Mal das **grosse Loos** ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn in **Hamburg**,
Bank- und Wechselgeschäft.

Zwei Schwäne.

1 Jahr alt, sind zu dem festen Preise à Stück 5 \mathcal{R} . auf dem Rittergute **Dues** bei **Zörbig** zu verkaufen.

Ein altes rentables Expeditions-Geschäft in **Nordhausen** ist mit ca. \mathcal{R} . 500 sofort oder ersten Mai zu übernehmen.

Lage und Localitäten sehr günstig und eignen sich vorzüglich noch zu **Kohlen- u. Getreidehandel**. Gefällige Anfragen beliebe man unter der **Chiffre A. N. 11** poste rest. **Nordhausen** franco einzusenden.

Am 15. April 1867.

Ziehung der **Neuesten fl. 100-Loose**. Hauptgewinne: fl. 220,000, 15000, 10000, 3 mal 5000, 3 mal 2000, 6 mal 1000, 15 mal 500, 3 mal 400. Der geringste Gewinn, den jedes **Originalloos** erhalten muß, beträgt fl. 145.

Anzahlung auf **Originalloose** hierzu:

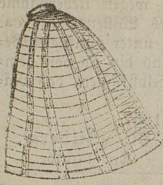
- Ein halbes Loos \mathcal{R} . 1.
- Ein Ganzes " " 2.
- Sechs Ganze " " 10.

Gewinnelder und Ziehungslisten sofort nach Entscheidung. Pläne gratis und franco. Alle Anfragen und Aufträge sind direct zu richten an:

Jacob Lindheimer junior
in **Frankfurt a. Main.**

Wachtgesch!
 Ein Deconomegut mit 120 bis zu 300 Morgen Feldes, in hiesiger Gegend, wird sofort zu pachten gesucht durch den
 Privatsecretair **A. Sutke.**
 Lauchstädt, den 4. April 1867.

Steinkohlen und Coacse
 empfehlen unter Zusicherung prompter und solidester Bedienung zu billigsten Preisen
Geyler & Leo in Zwickau.



Die **Crinolin-Fabrik**
 von **Max Lampe.**
 Nr. 3 gr. Steinstr. Nr. 3, empfiehlt ihr reich und wohl assortirtes Lager von Crinolinen den geehrten Damen bestens.

Einlage: 2 Thlr. Pr. Crt.

220,000 Gulden Hauptgewinn.

Ziehung am 15. April 1867.

Zur Erläuterung.

1000 Loose müssen in bevorstehender einziger Ziehung der

64er Staats-Prämien-Verlosung

folgende 1000 Treffer effectiv gewinnen und zwar: 1 à fl. 220,000, 1 à fl. 15,000, 1 à fl. 10,000, 3 à fl. 5000, 3 à fl. 2000, 6 à fl. 1000, 15 à fl. 500, 30 à fl. 400, 940 à fl. 145.

Kein anderes Lotterie-Unternehmen bietet dem Theilnehmer in Anbetracht so geringer Einlage, so bedeutende Gewinn-Aussichten, indem die Preise der Spiel-Chancen sich folgendermaßen stellen, und zwar:

Für 1 halbes Loos für obige Ziehung gültig:
 Rthlr. 1. Pr. Crt.

" 1 ganzes " 2. " "
 " 6 ganze oder 12 halbe Loose 10. " "
 " 13 " 26 " "

Auch in der letzten stattgehabten Ziehung wurden nachweislich mehrere Haupttreffer durch meine vom Glück stets begünstigte Collecte gewonnen, resp. baar ausbezahlt.

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlich effectuirt, und in jeder Hinsicht reelle und gewissenhafte Bedienung zugesichert. Verlosungs-Pläne, sowie jede zu wünschende Auskunft wird auf frankirte Anfragen bereitwillig erteilt durch

Carl Hensler.

in Frankfurt a. M.

Lotterie- u. Staats-Effekten-Handlung.

Hauptgewinn: 220,000 Gulden.

Halle, den 1. April 1867.

P. P.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das von meinem seligen Vater unter der Firma

Andreas Daehne

bisher geführte Getreide- u. Produkten-Geschäft.

Indem ich alle geehrten Geschäftsfreunde hiervon in Kenntniß setze, füge ich noch hinzu, daß ich das Geschäft unter der alten Firma weiter fortführen werde, und halte ich mich Ihnen bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Von meiner Unterschrift bitte gef. Notiz zu nehmen.

C. A. Daehne wird zeichnen:

Andreas Daehne.

Vermiethung.

Leipzigerstr. Nr. 6 sind Niederlagskeller und Bodenräume nebst Comtoir zum Betrieb eines Colonial- oder Produkten-Geschäfts en gros sofort zu vermieten.

Ein Laden mit Logis in bester Geschäftslage ist zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 100.

Ein Baden nebst Wohnung ist Leipzigerstraße Nr. 6, in der Nähe des Marktes, sofort zu vermieten.



Phospho-Guano,

aus dem General-Depot der Herren **S. J. Merc & Co.** in Hamburg, offeriren wir unter Garantie des Gehaltes durchschnittlich m. 20% löslicher Phosphorsäure und 3-4% Stickstoff a 4% incl. Sacd.

J. G. Mann & Söhne, Halle a.S.,
 Depositaire des **Phospho-Guano** für den Reg.-Bez. Merseburg.

Utteß: Der **Phospho-Guano** übertrifft unbedingt vermöge seiner zweckmäßigeren und gleichförmigeren Zusammensetzung die beste Sorte Peru-Guano; seine größere Wirksamkeit ist nicht zu bezweifeln u. c. Professor **J. v. Liebig**, München.



Markt-Anzeige.

1 Treppe Gr. Steinstr. 50, 1 Treppe, beim Schlossermeister **Hrn. Pannowitz,** 1 Treppe.

Die Aufgabe meines seit 15 Jahren betriebenen Reisegeschäfts veranlassen, mein großes **Leinwand-Lager** hier gänzlich zum Ausverkauf zu stellen. **Sämmtliche** Waaren sind 1/2tel unter Fabripreisen gestellt und kommt solch billiger Verkauf nicht so leicht wieder vor.

Die Leinwand-Waaren und Wäsche sind von frühem Verkauf her hinlänglich bekannt, daher bedarf es wohl keiner Versicherung der Keelität.



Preis-Verzeichniß (feste Preise):

Leinwand. Ganz-Leinwand, Stück 7 1/2 und 9 1/2 fl. Flach-Leinwand, Stück 9 und 10 fl. Zwirn-Leinwand, Stück 8 1/2 - 14 fl. (halbes Stück 4 1/2 fl.). **150 Stück fertigste Handgarn:** Zeinen, übertrifft an Haltbarkeit alle Hausleinen, Stück zu 1 Dgd. Hemden 10, 12, 14 fl., die 11, 12, 15 und 18 fl. Fabrikpreis haben. Bielefelder Leinwand, 11 - 16 fl. zu Oberhemden. Holländische Leinwand, 12 - 18 fl. zu Oberhemden. Russische Kronenleinen, 15 - 20 fl. zu Oberhemden. Hausleinen, Stück 8 - 10 fl.

Taschentücher. Damen-Taschentücher, rein leinen, halbes Dgd. 25 Sgr. bis 1 fl. Brüsseler Zwirntücher, leinen, halbes Dgd. 1 1/6 - 1 1/2 fl. Englische Batisttücher, rein leinen, halbes Dgd. 1 fl. 15 Sgr. bis 1 1/2 fl. Kinder-Taschentücher, rein leinen, halbes Dgd. von 14 Sgr. an. Leinene Batisttücher ohne Appretur, halbes Dgd. 1 bis 1 fl. 15 Sgr. Herren-Taschentücher, große Sorte, halbes Dgd. 1 bis 1 fl. 10 Sgr. Batisttücher in eleganten Kartons, besonders zu Geschenken geeignet, halbes Dgd. von 1 fl. 15 Sgr. an.

Tischtücher. Einzelne Tischtücher in allen Größen, Stück 15 Sgr. bis 1 fl. Ein Tischuch mit 6 Servietten, beides 2 fl. 14 Sgr. bis 2 fl. 25 Sgr.

Tischgedecke (leinene). Damast-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten, 3 fl. 15 Sgr. bis 8 fl. Drell- und Jacquard-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, 2 fl. 15 Sgr. bis 5 fl. Karrierte bunte Bettzeuge, Elle

Gr. Steinstr. Nr. 50, im Hause des Schlossermeister Herrn Pannowitz, 1 Treppe.

Die Leinen- und Wäschefabrik von **Hermann Cohn aus Berlin,**

(Lokal in Berlin: Jerusalemstr. Nr. 6).

Um den Verkauf auf's Stärkste zu betreiben, erhalten Abnehmer von Waaren im Beltrage 25 fl. 1/2 Dgd. französische Batisttücher, bei 50 fl. 1/2 Dgd. elegante rein leinene Damast-Handtücher, bei 100 fl. 1 feines Damastgedeck mit 6 passenden Servietten als Prämie.

Original-Loose I. Classe

Königl. Preuss. Hannob. Lotterie,

Ziehung am 17. Mai c.,

sind in 1/2 à 4 fl. 10 Sgr. 1/2, à 2 fl. 5 Sgr.

1/2, à 1 fl. 2 1/2 Sgr. bei umgehender Bestellung zu beziehen durch die

Königl. Preuss. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Zinkt. Ziffen u. Gewinngehber

siehe sofort nach Geschäfts-Veränderung

In meinem Hause ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller, Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenboden u. von jezt ab zu vermieten und 1. Dec. tober zu beziehen.

H. Zabel, Zimmermeister,
 an d. Promenade, Mauergasse Nr. 7.

Gesucht eine Wohnung von zwei Stuben, am Markt od. dessen Nähe, Part. od. 1 Treppe. Adr. erbeten d. **Ed. Stücrath** i. d. Exp. d. Bl.

Gebauer-Schneidische Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 7. April. Die Conferenzen der Landescommissare über die Stellung der Regierungen zu den Amendements nehmen in den nächsten Tagen ihren Anfang und sollen so fortgeführt werden, daß die Paule zwischen Vor- und Schlußberatung möglichst kurz bemessen ist. Wie man hört, werden die Regierungen jedenfalls gegen die Gewährung der Diäten protestiren und davon zwar nicht den Fall des Entwurfes, wohl aber das allgemeine Wahlrecht abhängig machen.

Der Gang der Beratung des Reichstages in den letzten Tagen hat hier und da Zweifel an der Möglichkeit, die Arbeiten bis zum 17. v. M. zu beenden, nachgerufen, allein die Regierung behält das Ziel nach wie vor im Auge, und soll die Schlußberatung durch Hinzunahme von Abendsitzungen gefördert werden.

Von den Personal-Veränderungen in höheren Verwaltungsstellen, von welchen schon seit einiger Zeit die Rede gewesen, können nach officiösen Mittheilungen jetzt die folgenden als feststehend bezeichnet werden: Der Präsident von Möller, dem bereits Oberpräsidial-Befugnisse in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden verliehen waren, ist nunmehr zum wirklichen Oberpräsidenten für diese beiden Bezirke ernannt, wenn auch deren Vereinigung zu einer Provinz und die Abrundung dieser künftigen Provinz vorläufig noch ausgelegt bleibt. An seine frühere Stelle als Regierungspräsident in Köln tritt der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Hr. v. Bernuth, der seinerseits den Landrath v. Wurmb, früheren Civilcommissar im Königreich Sachsen, zum Nachfolger erhalten hat. Ferner ist der bisherige Regierungs-Vizepräsident zu Breslau, Hr. v. Götz, an die Stelle des nach Erfurt versetzten Hrn. v. Kose zum Regierungs-Präsidenten in Köslin ernannt. Auch wird neben dem Oberpräsidenten v. Möller für die speziellen Verwaltungs-Angelegenheiten des Regierungsbezirks Kassel in nächster Zeit ein Regierungs-Vizepräsident ernannt werden, doch ist über die Befetzung dieses Postens die Entscheidung noch nicht erfolgt.

Frankreich.

Paris, d. 5. April. Die Neugefaltung des französischen Heereswesens schlägt mit jedem Tage breitere Wellen. Wenn die Regierung beabsichtigt, die Nation über diese Frage bis in die Tiefe aufzuwühlen, so ist ihr dies vollständig gelungen. Unter den Franzosen, welche lesen können und Bücher lesen, geht seit einigen Tagen die Schrift vom General Trochu von Hand zu Hand: „Das Heer im Jahre 1867“. Am Mittwoch Morgen um 9 Uhr wurde die 2. Auflage ausgegeben, um 12 Uhr war sie vergriffen; die 3. Auflage ist aber bereits fertig und an der 4. Auflage wird gedruckt. Das Buch kostet fünf Francs. Das „Mémorial Diplomatique“ meldet nun, daß General Trochu, der in seiner Schrift die Ansichten entwickelt, die er in der Militär-Commission zur Geltung zu bringen gesucht, eine Privat-Audienz beim Kaiser gehabt habe; Napoleon der Dritte, der bekanntlich Mann vom Fach ist, habe sich über einige in den technischen Capiteln seines Werkes enthaltene Theorien angelegentlich mit ihm besprochen. Die Sorgfalt und Unbefangtheit, mit welcher der Kaiser in dieser Frage verfährt, ist um so mehr anzuerkennen, als sich alle möglichen und unmöglichen Beidenheiten und Speculationen der Parteien hineinmischen suchen. In einem Lande, wo die nöthige Pressfreiheit fehlt, nehmen alle großen Fragen nur zu leicht eine vergiftete Gestalt an; bei den leicht beweglichen Franzosen gewinnt eine solche Stimmung um so mehr Verbreitung, wenn man sich erinnert, daß die Orleans seit Jahren in Schriften über Heeresreformen bei der französischen Armee ihr Andenken aufzufrischen bemühten, wie auf der anderen Seite die Republikaner (Dersk Charas) und die Freunde vom Palais Royal ihre besondern Ansichten über die Wehrhaftmachung der Franzosen verbreitet haben. Die Majorität des gesetzgebenden Körpers ist auch in dieser Frage „conservativ“, sowohl aus Rücksicht auf die verweichlichten Klassen, die nicht dienen wollen, wie aus finanziellen Rücksichten. Und in letzterer Beziehung ist allerdings Grund zu Einwänden vorhanden, wenn man bedenkt, daß bei der bisherigen Höhe des Kriegsbudgets bereits jedes Jahr ein Zuwachs an Ausgaben sich ergeben hat. Die jetzige Militärreform ist gerade deshalb so schwierig, weil sie neben der Abneigung der gebildeten und besonders der städtischen Bevölkerungen gegen den Kriegsdienst auch noch mit der Furcht vor neuen Steuern oder größeren Deficits zu rechnen hat.

Die vielen Arbeiter-Strikes, welche stattfinden, sind zum Theil in der Fehrerung begründet. Die Hauptschuld an dieser Vertheuerung trägt aber die Regierung, welche durch ihre unthätige Verhinderung Alles außer Gleichgewicht gebracht hat. Das Kaiserreich hat sich durch die Umgestaltung von Paris zunächst seine eigene Existenz fest begründet wollen: nun stellen sich die Folgen für das Volk ein. — (Die Schneider von Paris haben sich gestern versammelt und beschlossen, ein gemeinsames Geschäftshaus für 500,000 Francs anzukaufen und auf eigene Faust zu produciren; aber Niemand glaubt, daß dieser Plan auch zur Ausführung kommen werde. Außer den Schneidern, die ihre Arbeiten eingestellt, werden auch noch die Haarträuser, Barbier, Schuhmacher, Bleichschmiede und Zinbarbeiter zu arbeiten aufhören.)

Paris, d. 6. April. Die „Presse“ bringt folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß, von der preussischen Regierung befragt, die Cabinette von London und Petersburg geantwortet haben, die Auflösung des alten Deutschen Bundes habe den Verbindlichkeiten, die sich für den König von Holland aus dem Vertrage von 1839 ergeben könnten, ein Ende gemacht, und sie hielten sich nicht für ermächtigt, dem Kö-

nige von Holland auf diesen Vertrag hin irgend eine Vorstellung über die von ihm in Bezug auf Luxemburg zu treffenden Entscheidungen zu machen. Die Antwort des Petersburger Cabinetes war um so leichter vorherzusehen, als die russische Regierung im Jahre 1860 bezüglich Serbiens Prinzipien aufgestellt hat, von denen sie heute nicht abweichen kann. Die Antwort des Wiener Cabinetes wird nicht er-mangeln, mit der der Hofe von Petersburg und London übereinstimmen. Das Berliner Cabinet wurde in die Lage versetzt, seine Anschauungen an den Tag zu legen. Wir werden sehen, was es antworten und ob es suchen wird, Deutschland gegen die Gefinnung Europas interveniren zu lassen.“

Vermischtes.

— Man schreibt der „B.Z.“ aus HaSpe, den 1. April: Die Gesellschaft Uf verhandelte in ihrer heutigen außerordentlichen Generalversammlung die Luxemburger Angelegenheit und beschloß, dem Kaiser Napoleon Luxemburg wieder abzuluren und zu diesem Ende dem Holländer ein Mehrgebot von einem Pfennig pro Luxemburger Seele zu machen. Die Kaufsumme soll durch eine Nationalsubscription oder durch eine nach Art der Dombaulotterie zu veranstaltende, dem modernen Staatsrechte entsprechende Seelenlotterie aufgebracht werden. Hoffentlich wird der Handel noch nicht abgeschlossen sein und Nachgebote billige Berücksichtigung finden.

— Ethernach (Luxemburg). Die Nachrichten aus Deutschland beleben einigermaßen die Stimmung, welche im ganzen Lande eine äußerst gedrückte war. Die Volkserntung hielt die Zeichen G. H. V. L. (Großherzog von Luxemburg) auf den holländischen Münzen anders, nämlich auf den Schacher anspielend, deutet sie die Buchstaben: „Gott helfe Vater Levi.“

— Man erzählt sich in Paris folgenden zeitgemäßen Scherz: Kürzlich erhielt der französische Staatsminister einen Besuch des Barons Baft-Vimeur. „Ich komme, Ihnen etwas sehr Kostbares zu zeigen“, sagte dieser, auf seine Tasche klopfend. — „Und das wäre?“ — „Die Schlüssel von Luxemburg.“ — Erstaunt, ungläubig sah Mr. Rouher den Baron an. „Kein Scherz“, sagte dieser, sondern die leibhaftigen Schlüssel.“ Und dabei zog er zwei Riesenschlüssel aus der Tasche. „Sehen Sie“, fügte er erklärend hinzu, „die Sache ist sehr einfach: Ein Groß-Dheim von mir war einst Gouverneur von Luxemburg und hatte die Schlüssel der Stadt bei sich behalten. Diese haben sich leither in unsrer Familie als ein Andenken, als eine Art Monument vererbt. So bin ich denn jetzt im Besitz der Schlüssel. Es fragt sich bloß, ob das Schloß noch dasselbe wie damals ist.“

— Zur Pariser Ausstellung. Preußen hat den auf der Ausstellung ihm zugetheilten Raum so gut benützt, daß die preussische Ausstellung — Dank den Bemühungen der Commission — einen vortrefflichen und auch künstlerisch befriedigenden Gesamteindruck macht. Im Hintergrunde erhebt sich auf der Gallerie im Maschinenraum die auf massivem Fundamente in griechischem Style aufgeführte Säulenhalle von schlesischem Marmor, von den Architekten von der Hube und Hennicke in Berlin. Dieses Prachtgebäude ist unskreitig eine der hervorragendsten Schöpfungen aller hier vertretenen Industrien. Die Bearbeitung des Marmors durch die Maschinen von Gleicher sucht an Vollendung ihres Gleichen. Die Thüren und Fenster von Schärer und Rehe in Berlin können besonders, was Zeichnung und Dauerhaftigkeit der Arbeit betrifft, mit den besten Tischlerarbeiten Frankreichs und Englands wetteifern. Ein Meisterstück, das im innern Raum dieser Säulenhalle angebracht ist, ist die eiserne Doppelthür von Hauschild in Berlin mit Kunstschlosserarbeiten von außerordentlicher Schönheit. Es ist sehr zu bedauern, daß die Doppelterre, welche zu diesem Prachtgebäude führt, etwas zu steil ist, aber es hat den Architekten offenbar an dem nöthigen Raum gefehlt, um ihr einen sanfteren Schwung zu geben. In Mitten des zwischen den beiden Treppen befindlichen Raumes sind die Erzeugnisse der Krupp'schen Fabrik aus Eisen ausgebreitet. Der in seiner Größe und in seinem Gewicht bisher unerreichte Gußstahlblock von 800 Centnern wird auf beiden Seiten von einem Paar Gußstahkanonen umgeben, von denen die größere dieser Kanonen, obwohl die eigentliche Riesenkanone noch gar nicht angelangt ist, schon alle bisher gekannten Dimensionen übertrifft. Der Krupp'schen Fabrik gegenüber steht ein Theil dessen, was Vorking aus Berlin hergeschickt hat, gleichfalls mächtige zusammengeschweißte Blöcke und Walzen von kolossalem Umfang. Die Seitenwände dieser der Mauer des Maschinenraumes durchbrechenden Gruppe bilden die Erzeugnisse der Eisen- und Bergwerks-Industrie Oberschlesiens, Westfalens und der Rheinlande. Man sieht, was Schmelz- und Zinkpütten, Hochöfen und Walzwerke fördern und verarbeiten können. Die von der schlesischen Landwirtschaft und den landwirthschaftlichen Akademien hergerichtete Agrikultur-Abtheilung ist von großer Bedeutung. Einen besondern Schmuck des preussischen Partes bildet auch ferner die kolossale, von Drake ausgeführte, für die Gölver Brücke bestimmte eiserne Keiterfatur König Wilhelms I., welche in künstlerischer Beziehung, so wie durch die Großartigkeit ihres Eindruckes alle andern aufgestellten Ritterbilder weit hinter sich läßt.

Litterarisches.

Ueber die Thätigkeit des Johanniter-Ordens in dem vorjährigen großen Kriege enthält die Schrift „Erlebnisse eines Johanniter-Ritters“ auf dem Fest-schauplatze in Wilmersdorf von unserm hechtlichen Landsmann, dem Postmeister a. D. von Werder auf Sagledorf, einen so auszeichnenden und belehrenden Bericht, daß wir diesen Beitrag zur Charakteristik des Jahres 1866 der allgemein-

ßen Ehelohn auch deshalb empfehlen, weil sie den Zweck und die Thätigkeit dieses Ordens lediglich an der Hand der Thatsachen darlegt und zeigt, wie dieses Institut als wohlthätige und lebenskräftige Erhaltung in dem hilfsbedürftigen Jung und modernem Lebens sich eingefügt hat. Krankpflege, Barmherzigkeit und Nützlichkeitsarbeit war die ursprüngliche Aufgabe des Johanniters in dem milderen Jahrhunderten der Kreuzzüge. Dieselbe Aufgabe hat unser modernes Johannitertum und er hat sich in der Erfüllung dieser Pflicht, im Wettstreit mit dem gedauerten, aber segensvollen Wirken der barmherzigen Schwestern und mit der gleich großen Opferwilligkeit der ganzen Nation in den Kriegen von 1804 und 1806 bewährt. Bleibt der Johannitersorden dieser seiner zweimal behätigten Richtung treu, so darf er zu allen Zeiten der Achtung der Mit- und Nachwelt sicher sein, und Jeder wird das folgende Schlusswort der obigen Schrift als ein Befehlsstück des Ordens gern unterschreiben:

„Der Johannitersorden, der sich jetzt nach vollendetem Kriege auf seine Friedens thätigkeit zurückzieht, wird fortfahren in seinem segensreichen Wirken, und auch in den neuermordenen Provinzen, ja im ganzen deutschen Vaterlande, sich immer fester in der Durchführung seiner Principien organisiren. Er wird Reichthum und Macht erwerben, aber nicht weltliche, sondern geistige, keinen Reichthum und keine Macht für sich selbst, die man ihm misgönnen und die man ihm zu nehmen streben könnte, sondern einen Reichthum an Seelenadel, eine Macht über das Elend. Bleibt der Johannitersorden diesen schönen und heiligen Pflichten stets getreu, sammelt er nur, um zu geben, strebt er nur nach Einfluss, um zum Segen der lebenden Menschheit anzuwenden, sind seine Mitglieber sich stets bemüht, das was Kreuz kein höherer Schmuck, sondern das mit dem Tragen derselben heilige Pflichten verbunden sind, dann wird das Johannitertum, mögen die Reigen und Ehen der Zeit noch so hoch gehen, fest und unerschütterlich dastehen wie ein Fels im Meer. Alles ist dem Wechsel der Welt unterworfen, Wohlthun aber und Barmherzigkeit äben nicht, sie behalten Geltung und Weeth für alle Zeiten.“

Eingegangene Neuigkeiten.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Birchow und Fr. v. Holzendorf. II. Serie. Hest 25: Die Stadtverwaltung der City von London. Von Rud. Gneiss.

Berlin. C. O. Aders'sche Buchhandlung (H. Carstens). Mit dem vorliegenden Hest beginnt die II. Serie dieses wohlbekanntesten und verbreitetsten Unternehmens, an welchem sich außer den Herausgebern noch viele andere namhafte Schriftsteller, wie Bluntschli, Dove, Henning, Schulze-Delitsch, Herman Grimm, Rittermaier u. a. bereits betheilig haben. Diese II. Serie wird Hest 25-48 umfassen, für welche Beiträge von Prof. v. Graefe, Prof. Jul. Kühn, Prof. de Bary und mehreren in Aussicht gestellt sind. Wir möchten außerdem aus dem Prospect hinzufragen, das rein politische und kirchliche Parteifragen der Gegenwart und der Sammlung ausgeschlossen sind. Der Subscriptionspreis für die Hest beträgt 4 Thlr. und ist demnach im Abonnement der Preis für jedes Hest nur 5 Sgr. Der Einzelpreis eines Hestes beträgt 8-10 Sgr.

Parlamentstagebuch. In zwanglosen Heften. 3. Hest. Nr. 2 1/2 Sgr. Leipzig, Quandt u. Händel.

Inhalt: Generaldebatte über den Verfassungsentwurf (Fort.); Reden: Aders, Lasker, Braun (Wiesbaden), Grootte, Graf Bismarck, Gottberg, Münchhausen, Graf Bismarck, Michaelis, Schulze-Delitsch. — Biographische Notizen. Schulfrage von Deutschland in seiner Neugestaltung 1866. Gez. von C. E. Rhode. Ergänzungsbuch zu allen Schulatlanten. Elbing, Neumann-Hartmann. März 1867. Preis 1/2 Sgr. 39 Sgr. für 1 Thlr. 10 Sgr. 60 Sgr. für 2 Thlr. 18 Sgr. 120 Sgr. für 4 Thlr. 20 Sgr.

Lehrer für die Pariser Weltausstellung 1867. Griechen's Kette. Bibliothek Nr. 70. Prachtvoller Wegweiser mit dem color. Plan von Paris und dem Plan von Ausstellungsalast. Berlin, Alb. Goldschmidt. Preis 12 Sgr. (Das Inhalts-Verzeichniß dieses sehr gefällig ausgestatteten Handbuchs weist vier Rubriken auf. Der Abschnitt „die Pariser Weltausstellung“ enthält: Allgemeine Bestimmungen. Eintrittspreise. Der Ausstellungsalast. Abtheilungen der Ausstellung. In dem Abschnitt „Ankunft in Paris“ werden ausführliche Hinweise gegeben zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten von „Paris“ und der „Umgebungen.“ Der letztere der beiden letzten Abschnitte enthält auch ein Register der Lebenswichtigkeiten in alphabetischer Reihenfolge.)

Das Ablers Aufzug. Zeitgeschichtlicher Roman von Ewald von Kalenberg. 3. u. 4. Hft. Nr. 20 Sgr. Leipzig, E. Wengler. (Die weiteren Lieferungen dieses Romans erscheinen rasch hintereinander. In 12-16 Lieferungen à 10 Sgr. wird er vollendet.)

Zuckermarkt.

London, d. 4. April. Zucker ruhig und Raffinaden etwas billiger, jedoch mit mehr Geschäft. — Rotterdam, d. 2. April. Das Ministerium der Colonien macht bekannt, daß am 9. Octbr., 8. Decbr. und 9. Decbr. d. J. in Batavia 250,000 Mikals (307,500 Soller.) lagernd in Samarang, Soerabaja und Passarawang, von wo auch die Lieferung erfolge, verauktioniert werden sollen. Geschäft still.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 8. April.
Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. Kettenberg a. Schefflin, Demler nebst Frau a. Ködchen, Neubauer a. Dresden. Frül. Gräfin de Ponta v. Königl. Hoftheat. a. München. Hr. Dr. phil. Graf Solms-Laubach a. Berlin. Hr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Drei Baiersche fünf Guldencheine von 1866 sind in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung ersucht.
 Halle, den 4. April 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Zwei silberne Kaffeelöffel, gez. A. F. 1854, jedenfalls unehrlich erworben, sind in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung ersucht.
 Halle, den 4. April 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Ackerverpachtung.
 Die dem Justizrath Damm gehörigen, im Halle'schen Stadtfelde belegenen und bis zum 1. Decbr. or. an die Zuckerfaberei hieselbst verpachteten Ackergrundstücke, nämlich:
 a) 20 Morgen 16 □ Ruthen nahe bei Böllberg und Börmlich zwischen einem Feldwege,

welcher beide Dörfer verbindet, und dem Köpziger Wege,

b) 23 Morgen 96 □ Ruthen nahe bei Preßler's Berg zwischen der Sidorienbarre und dem Lüpferhaufe, sollen im Auftrage des Eigentümers anderweit auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden und habe ich hierzu einen Belegtermin in meinem Bureau, gr. Ulrichstr. Nr. 4, auf

Montag den 15. April or. Nachmittags 3 Uhr anberaunt, wozu Pachtstiebhaber hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.
 Halle a/S., den 3. April 1867.
 Rechts-Anwalt **Göcking.**

Zum bevorstehenden Markt ist ein Logis mit mehreren Betten zu vermieten große Klausstr. 3.
 Für mein **Colonial- u. Materialgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, gut empfohlenen **Commis**.
Fr. Böhnke.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

- Sutabel, Kette a. Trinitat.** Die Hrn. Beckmann u. Lindner a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Nothe u. Schmeck a. Frankfurt, Reichert a. Eberfeld.
- Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Goldberg a. Eberfeld, Ehrenberg a. Ellersburg, Ritter a. Leipzig, Wall a. Ebn. Hr. Rent. Jordan a. Potsdam.
- Goldner Ring.** Hr. Prof. Brunius a. Schweden. Hr. Dr. phil. Seilbeck a. Eisenberg. Die Hrn. Kauf. Lypenthal a. Nordhauen, Dypberck a. Neudamm, Liders a. Hannover, Eschenhagen a. Dresden, Edel u. Wolf a. Berlin, Schachtel a. Gladbach.
- Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Hofmann a. Chemnitz, Brandis a. Halle, Hellen a. Berlin, Zabel u. Gacke a. Quedlinburg, Meißner a. Ellersburg, Losenberg a. Wiesbaden, Jacob, Rau u. Engelb. m. Fam. a. Magdeburg.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. Baron v. Blumenthal a. Berlin. Hr. Damm. Hoch a. Nieder-Adlingen. Hr. Berggrath Wapler a. Bremen. Hr. Privat. Etange a. Dessau. Hr. Fabric. Richter a. Weimar. Hr. Ger. Asses. v. Koenen a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Groß a. Mainz, Pintsch, Bercht u. Krämer a. Berlin, Fröhlich a. Kassel, Kröber a. München.
- Mente's Hôtel.** Hr. Eisenbahn-Dr. Herrmann a. Erfurt. Hr. Grubenbesitzer Herrmann a. Frankenhauen. Die Hrn. Defon. Kaufmann a. Reinsdorf a. Lützen u. Wiehe. Hr. Dr. phil. Jacob a. Berlin. Hr. Ing. Liebau a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Doernberg a. Eichwege, Wolfscinck a. Brandenburg.
- Goldne Rose.** Hr. Dr. phil. Vogel, Gymnas.-Lehrer a. Putbus, Ins. Kögen. Hr. Elve Hinné a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Krabmer a. Leipzig, Reuter a. Berlin.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 9. April:
 Universitäts-Bibliothek: Vm. 11-1.
 Marten-Bibliothek: Vm. 2-3.
Königl. Bibliothek: Geschäftslocal im Königl. Baugebäude. Der Vorstand ist in den Wochentagen von 9-10 Uhr Vormittags, Sonnabends hingegen nur von 8-9 Uhr Vormittags anwesend.
Börsenverammlung: Vm. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.).
Städtisches Leibhaus: Expeditionsfunden Vm. 7-11.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-11, Nm. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden Vm. 9-11, gr. Schlamn 10-12.
Bank- und Vorzugsverein: Kassenstunden Nm. 2-6 Brudersstr. 13.
Poltechnischer Verein: Ab. 7-9 1/2 Bibliothek u. Leszimmer in der „Zukunft“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 Hl. Sandberg 15.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 im Münchner Brauhaus: ge. Ulrichstr. 49.
Hallischer Lehrerverein: Ab. 8 im „Kronenzimmer“.
Hall. Volksliebtafel: Ab. 8-10 Lehnungsstunde im Hotel zu den drei Schwänen.
Concerte.
 Stadtmusikchor (Jahn): Nm. 3 in der „Weintaubell“.
 Militär-Musikcorps (Weiser) v. 4. Jäger-Battillon Ab. 7 1/2 in Müllers Balkone.
Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Jedoch römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin	3 U. 55 M. Vm. (C)	7 U. 45 M. Vm. (P)	1 U. 15 M. Nm. (P)	6 U. Nm. (S)	
Leipzig	6 U. 15 M. Vm. (G)	7 U. 38 M. Vm. (P)	10 U. 35 M. Vm. (G)	1 U. 20 M. Nm. (P)	
Magdeburg	7 U. 45 M. Vm. (S)	9 U. Vm. (G)	1 U. 10 M. Nm. (P)	6 U. 50 M. Nm. (P)	
Storhausen	7 U. 50 M. Vm. (G)	1 U. 35 M. Nm. (G)	7 U. 15 M. Nm. (P)	8 U. 10 M. Nm. (P)	
Büdingen	5 U. 10 M. Vm. (P)	8 U. 30 M. Vm. (G)	11 U. 20 M. Vm. (S)	1 U. 45 M. Nm. (P)	
Personenposten. Abgang von Halle nach:					
Erdmann	4 U. Nm.	Köthen	3 U. Nm.	Salzmünde	9 U. Nm.
Wettin	4 U. Nm.				

Meteorologische Beobachtungen.

7. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	332,89 Par. L.	332,98 Par. L.	332,79 Par. L.	332,89 Par. L.
Dunstfucht.	2,57 Par. L.	2,40 Par. L.	2,72 Par. L.	2,56 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	100 pGt.	92 pGt.	96 pGt.	96 pGt.
Luftwärme	2,8 G. Rm.	3,0 G. Rm.	3,9 G. Rm.	3,2 G. Rm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
 Berlin, den 8. April 1867.
Spiritus. Tendenz: schwankend. loco 17. April/Mai 167/8. Juli/August 174/5. September/October 174/5. Oct. —.
Woggen. Tendenz: niedriger. loco 55 1/2, 57 1/2. Frühjahr 55. Juni/Juli 54 1/2. September/October 52.
Rüßl. Tendenz: flau. loco 11. April/Mai 11. Sept./Oct. 11 1/2.
Wandsbörse: flau.

Schleuniger Gutskauf.

Dasselbe liegt nicht gar weit von Weimar, 1/2 Stunde von einer großen Stadt in einem hübschen Dorfe und enthält außer großen schönen Gebäulichkeiten und Gärten ein Areal von 180 Morgen incl. 17 Morgen Wiesen, ebene Lage, Forderung 15000 M., Anzahlung 2000 M., nach Umständen mehr. Ankauf erteilt **Theodor Meißinger** in Schloßvippach bei Weimar.
 Eine Jungfer, 22 Jahr alt, im Kochen, Schneidern u. allen weiblichen Arbeit. erfahren, mit sehr gut. Attesten, sucht wegen Umzug ihrer Herrschaft eine Stelle als Jungfer od. Stütze d. Hausfrau d. Fr. **Winnweiß**, Barßtr. 16.

Ein einspänniger Leiterwagen nebst Adergeräthschaften, in gutem Zustande, sind zu verkaufen.
C. Ufer in Annemendorf.
 Den Verkauf eines Materialgeschäfts weiß nach **Carl Trensch** in Gonnern.
 3 schwere fette Ochsen und 2 fette Kühe stehen zum Verkauf auf der Herzogl. Domäne Esberg bei Bötzig.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. zum 16. März d. J. ist die 24 Jahr alte unverheiratete **Marie Schuster**, bisher Verkäuferin im Detail-Geschäft der Mühlenbesitzer **Weinck** in der hiesigen Neumühle, unter Zurücklassung ihrer Sachen und wahrscheinlich nur mit Unterrocken und Strümpfen bekleidet, spurlos verschwunden, nachdem sie zuletzt gegen 1/11 Uhr noch in ihrer Stube gesehen worden ist.

Gründe, welche die Annahme eines etwaigen Selbstmordes rechtfertigen, sind bisher nicht ermittelt. Es wird daher Jedermann, der über das Verschwinden oder den gegenwärtigen Aufenthaltsort der p. Schuster oder die etwaige Auffindung deren Leiche Auskunft zu geben im Stande ist, ersucht, dieselbe mit oder der nächsten Polizeibehörde zu erteilen.

Halle a/S., am 4. April 1867.

Der Königl. Staats-Anwalt.

Der über das Vermögen der Puhhändlerin **Mathilde Lehmann** hieselbst eröffnete Konkurs ist durch Akkord beendet.

Halle, den 30. März 1867.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. D. Zeising** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 15. April d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 9. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Gutsche** im Kreisgerichtsgebäude, Terminsitzung Nr. 15 anberaunt, und werden zum Erläutern in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, Fritsch, Glöckner, Höcking, Wilke, Niemer, von Nabeck, von Bieren, Krutzenberg, Schliekmann** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 17. März 1867.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 4. zum 5. dieses Monats sind in einem hiesigen Gasthof einem Reisenden folgende Gegenstände entwendet worden:

- 1) ein rothlichtenes Portemonnaie mit Stahlbügel und Doppelschloß, enthaltend 8 - 15 \mathcal{R} . in diversen Silbermünzen, darunter ein Röm. 2 Lire-Stück mit dem Bildnis des Papstes und ein englisches Goldstück (ein Pfund Sterling);
- 2) eingewickelt in einem gedr. Preis-Courant der Firma S. Fränkel zu Neustadt: etwa zweihundert Thaler in Cassen-Anweisungen a 10 \mathcal{R} , 20 \mathcal{R} . und 25 \mathcal{R} . verschiedener Sorten, etwa 250 bis 300 \mathcal{R} . in Cassen-Anweisungen a 1 \mathcal{R} . desgl. etwa 12 \mathcal{R} . in Coupons Königl. Preuss. Staatspapiere;

3) eine goldene Cylinderuhr mit weißem Zifferblatt und röm. Zahlen, daran:

eine goldene Panzerkette in einen goldenen Drachenkopf mit offenen Flügeln auslaufend, ein goldener Uherschlüssel, am oberen Ende eine Adlerklaue mit einer Kugel darstellend, ein goldenes Medaillon, die äußere Rückseite von schwarzer Emaille mit Goldverzierung und zwei Perlen;

4) ein großer Biberpelz mit dunkelgrünem Tuchüberzug, auf dem Rücken ein kleiner ungeflopter Riß in Gestalt eines rechten Winkels;

5) eine schwarze Tuchweste ohne Kragen mit einer Reihe Knöpfe und zwei Brusttaschen im Innern;

6) ein Taschmesser mit Schildpattschale und zwei Klingen;

7) ein Centimetermaß in einer Messingkapsel. Dieses Diebstahls verdächtig ist ein Mann von etwa fünfzigjährig Jahren, mittlerer kräftiger Statur, blonden Haaren und ohne Bart; bekleidet mit schwarzen Beinkleiden, desgleichen Rock und blauem Sommer-Ueberzieher. Derselbe hat sich für den Sohn des Apothekers **Nichter** in Hannover ausgegeben.

Jeder der zur Ermittlung dieses Diebes beitragen kann, wird um schleunige Auskunft hierher ersucht, wodurch Kosten nicht entstehen.

Der Befohlene hat Demjenigen, welcher den Thäter anzeigen und die Wiedererlangung der entwendeten Sachen herbeiführen wird, eine Belohnung von 50 \mathcal{R} . zugesichert.

Bernburg, den 6. April 1867.

Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht.

Der Untersuchungsrichter

West.

Auction

von

Bäckgeräthen.

Sonnabend den 13. April Nachmitt. 3 Uhr verleihere ich **Schulberg Nr. 17** allhier eine Partie gut erhaltenes Bäckgeräthe, als: gr. Backtröge, Kuchenbleche und Bretter, Mollen, Backschüsseln, 1 gr. Wasserständer u. dgl. m.

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Kommissar u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Die zu dem Nachlaß des hier verstorbenen Bäckermeisters **Himmel** gehörigen Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und Leinwand, sollen den 13. d. Mittags 12 Uhr vor dem hiesigen Schulzenamte öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Salzmünde, den 6. April 1867.

Das Dorfgericht.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Stadt von jetzt 16,000 Einwohnern mit Militär ist ein an besser Lage befindliches Haus mit Destillations-, Wein-, Cigarren- u. Colonialgeschäft, erstere Branche auch en gros, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Briefe befördern die Herren

Dunge & Corte in Halle a/S.

Zur Beaufsicht. d. Arb.-Personals resp. als Inspector ei. Fabrik a. d. Lande, w. e. mit d. Rechnungswesen vertrauter, anständig, sicherer Mann gegen ein jährl. Eink. von 400 \mathcal{R} . fr. Wohn. ic. dauernd engagirt. Jede näh. Ausk. erth. **F. Kurzhals** in Berlin, Schützenstr. 61.

Gasthofs-Verkauf.

In einer lebhaften, an der Elbe und Eisenbahn gelegenen Gegend ist in Anhalt, soll ein neu erbauter Gasthof, welcher sich der besten Nahung und sehr lebhaften Landverkehrs zu erfreuen hat, mit vollständigem neuen Inventar, Tanzsaal und Regeibahn und 8 Morgen Acker und Wiese, wegen eingetretener Verhältnisse des derzeitigen Besitzers unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Anfragen unter F. W. # 100 befördert **Gd. Stürckath** in der Exped. d. Bl. und ist bei Denselben die Adresse auch mündlich zu erfragen.

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge!“

Grosse Capitalien-Verloosung

von über 2 Millionen 200,000 Mk.

Beginn der Ziehung am 17. April.

Nur 2 Thaler

kostet ein Original-Staats-Loos (keine Promesse) aus unserem Debit und werden solche auf frankirte Bestellung gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von uns versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark

250,000 — 125,000 — 100,000 — 50,000

— 30,000 — 20,000 — 2 à 15,000, 2 à

12,000, 2 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000,

3 à 5,000, 4 à 4,000, 10 à 3,000, 60 à

2,000, 6 à 1,500, 4 à 1,200, 106 à 1,000,

106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7623

à 100 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche

Ziehungslisten versenden wir

sofort nach Entscheidung.

Die grössten Haupttreffer sind schon

häufig von uns ausgezahlt worden.

L. S. Weinberg & Co.

in Hamburg,

Geld- und Wechsel-Geschäft.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867

Hauptgewinn 250,000. Grösste Prämien-Anlehen von 1864.

Gewinn-Ansichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 ic. ic. gewinnen kann.

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteingahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungsbüro

H. B. Schottenfels in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

Wasserdichte

Patent-Ledersohlen

aus der Fabrik: **Kohlen-Ufer No. 1**

in Berlin.

Bei unbedeutend höherem Preis bekanntlich von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen und stets trockene und warme Füße gewährend, so daß, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Niederlagen in Halle bei **Fr. Schlitte.**

Abscherleben: **Fr. Goehler, Bitterfeld: Fr. Fiedler,**

Laucha: **C. F. Schmidt, Merseburg: R. Bergmann** und **Leopold Meißner, Cangerhausen: J. Hamel, Eisleben: A. Gottschalk.**

Au den Handelsstand.

Die hiesige königliche Bank-Commanbitte theilt uns mit, daß sie vom 15. d. M. ab bereit ist, Wechsel auf Dsnabrück anzukaufen resp. zur Einziehung zu übernehmen.
Halle, den 8. April 1867.

Die Handelskammer für Halle, die Saalörter und Eilenburg.

Einladung.

Mittwoch, den 24. April d. J. soll, so der Herr will, in Gnadau auf dem Ghorlaale des Bräuerhauses eine Conferenz des christl.-conf. Lehrerbundes abgehalten werden. Anfang Vormittag 10 Uhr. Die Herren Lehrer Poser in Jüterbog und Felsch in Colbitz haben für dieselbe dem Zweck entsprechende Vorträge zu halten gütigst übernommen. Letzterer, sowie Herr Buchhändler Pomsel in Gnadau, sind erbötig, Anmeldungen anzunehmen.

Der unterzeichnete Vorstand ladet hierdurch alle Mitglieder des christl.-conf. Lehrerbundes, die ihm auf Grund der im Wächter 1863 veröffentlichten 15 Thesen über das deutsche Volksschulwesen oder die ihm erst nach seiner Constatirung 1864 beigetreten sind, sowie endlich alle Lehrer und Prediger der Provinz Sachsen, die unsere theure Schule auf dem Grunde des göttlichen Wortes erbaut sehen wollen, herzlich ein.
Neufals, Glogau, Bernstadt, d. 1. April 1867.
Der Vorstand des christl.-conf. Lehrerbundes.
Ruhmer. Noack. Subalte.

Mühlenverkauf.

Die in Duerfurt belegene Büchsenmühle mit einem Deutschen und einem Amerikanischen Mahlgange, in welcher jetzt Wattenfabrikation mit betrieben wird, soll

am **Dienstage, den 23. April 1867**

Mittags 12 Uhr

auf dem Rathshaus zu Duerfurt an den Bestbietenden verkauft werden. Als Anzahlung sind 800 \mathcal{R} . erforderlich. Die Unterhandlungen können schon vor dem Termine gepflogen werden.

Gammel-Auction.

Montag, den 15. d. M. sollen 50 Stk. fette Gammel unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in Stämmen von je 5 Stk. auf dem Rittergute Naußitz meistbietend verkauft werden.

Einige Schock junge Süßkirschbäume sind aus der hiesigen Baumschule noch billig zu verkaufen.
Walbeck bei Hettstedt, im April 1867.

Abesser.

Verkauf von Voigtländer Vieh.

Auf dem Rittergute Reinsdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhof Plauen im königl. Sächs. Voigtlande, steht ein Stamm von Fünf Stück $1\frac{1}{2}$ jährigen, Vier Stück $\frac{3}{4}$ jährigen Ferkeln u. ein $1\frac{1}{2}$ jähriger Bulle, acht Voigtländer Rasse und vorzüglich schöne Exemplare zum Verkauf.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß auch dies Jahr die neuesten Tapetenmuster eingetroffen sind, und verspreche bei vorkommendem Bedarf die reellste und billigste Bedienung. Meine Wohnung ist jetzt am Hallischen Thor.
Löbejün. F. Jilly, Maler.

Vieh-Verkauf.

Auf dem Katharinenstiftsgute zu Eisleben stehen 170 Stück Masthammel 10 Stück fette Kühe zum Verkauf.
C. Braune.

Affocie-Gesuch.

Wegen Austritt eines Affocie wird zu einem seit Jahren bestehenden gut lohnenden Kohlenwerk ein anderer Theilnehmer mit ca. 6 mille Thlr. Einlage gesucht. Auf Verlangen kann auch das Ganze abgegeben werden. Gef. Anr. reeller Selbstkäufer werden Adresse Hrn. Steiger Berntrich in Borna bei Leipzig unter S. # 752 erbeten.

Ein zur ersten Hypothek stehendes Kapital von 3500 \mathcal{R} . soll mit 10 % Verlust cedirt werden. Gef. Offerten werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter Hofmeister sucht eine anderweitige oder ähnliche Stellung durch **C. Koebel** in Duerfurt.

Bachhaus-Verkauf.

Mein im Dorfe Schrenz gelegenes Bachhaus mit Gastwirthschaft verbunden, steht zum Verkauf und sofort zu übernehmen.
Schrenz, den 5. April 1867.

C. Schulze.

Verfeinerung von Schlosserwerkzeug.

Am 21. d. M. sollen im Hause des Schlossermeister Richter in Leipzig in Anh. gegen gleich baare Zahlung:

- 2 Umbose mit Klößen,
 - 1 Drehbank mit Zubehör,
 - 4 Schraubstöcke u. 2 Feilbänke,
 - 2 Kluppen mit Bohr u. Steinen,
 - 1 Blasebalg u. verschiedene Gefenke,
 - 2 Sperrhörner u. verschiedene kleine Werkzeuge
- verfeinert werden, auch sind 2 Abfahrsist-Maschinen mit zu verkaufen.

Eine sehr bequem eingerichtete Brauerei nebst Felsenkeller, mit Schenkwirthschaft, großem Garten mit Regalbahn, in einer Stadt Thüringens, Bahnstation, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Blg.

Kapital-Gesuch.

5-6000 \mathcal{R} . werden auf ein Landgrundstück zur ersten Hypothek zu leihen gesucht, welches über 9000 \mathcal{R} . in der Feuerkasse steht. Näheres vor dem Geisththor Nr. 15.

G. Kämmitz.

Käseerei-Gesuch.

Gesucht wird eine Milchpacht von 3'0 bis 900 Quart oder Kannen Milch täglich. Uebernahme kann erfolgen von jetzt bis Ende Juli. Caution nach Belieben. Franco-Adressen sub H. E. # 18 befördert **G. Engler's** Annoncenbureau in Leipzig.

Mühlen-Verkauf.

Eine dicht an einer Kreisstadt liegende ohnweit der Werrabahn liegende Mählmühle

neuester Construction, große gute Gebäude und viele Räumlichkeiten nebst dabei befindlicher Schneidemühle, guter Wasserkraft, sowohl für Bohnmahlen, als Handelsmühle geeignet, mit schönen Wiesen und Feldern, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort für 14,000 \mathcal{R} . zu verkaufen und kann mit einer Anzahlung von 4000 \mathcal{R} . übernommen werden.
Franco-Anfragen unter A. Nr. 181 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giffreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 und $7\frac{1}{2}$ \mathcal{G} ., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Vrellereien jetzt nunmehr „für immer“ ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,

Arkanist und Chemiker in Weichselmünde. NB. Alleiniges Depot für Halle und Umgegend bei **Rob. Müller**, vormals **F. A. Zimmer**, Alter Markt Nr. 36.

Eine vierstige gebrauchte, jedoch noch sehr dauerhafte und in gutem Zustande befindliche **Droschke**, für Droschkenanlagen ganz passend, ist sehr preiswerth zu verkaufen und das Nähere Brüderstraße Nr. 5 zu erfahren.

Champagner-Maitant

u. Maitant von süßigen Kräutern in ganzen u. halben Flaschen offerirt billig
Friedrich Rose,
Geißstr. 45.

2 Verwalter, 1 Rechnungsf., 1 Wirthschaftsleiterin werden gesucht. Näheres durch **Augustin** in Neustadt Magdeburg.

Gedämpftes Knochenmehl

zur Düngung empfehlen zu billigstem Preise. Proben gratis.

Freiburg a/Unstrut.

V. Baltzer & Comp.,
Cement- u. Knochenmehl-Fabrik.

Gefrauste Kopshaare

von $7\frac{1}{2}$ - 20 \mathcal{G} . pro \mathcal{L} . bei größeren Partien billiger, empfiehlt **J. S. Keil**.

Polsterwerk, Alpengras und Gurten bei **J. S. Keil**.

Sulsenfrüchte

in bester Waare offerirt billigst
J. S. Keil, gr. Klausstr. 39.

Wohnungs-Anzeige.

Daß ich vom 1. April an aus der Oberleipzigerstraße in die Königsstraße Nr. 22 u. 23 3 Treppen hoch gezogen bin, zeige ich den geehrten Damen ergebenst an.

Auguste West, Secretärin.

Das Vorzeichnen und Plattzeichnen der Namen in Wäsche, so wie alle feinen weiblichen Arbeiten werden schnell gefertigt.

Strohüte werden gewaschen und modernisirt. Handschuhe werden sauber und schnell gewaschen.

Ein Mädchen im Zuschneiden u. feinen Weißnähen bewandert, findet dauernde Beschäftigung bei **Auguste West**, Secretärin, Königsstraße Nr. 22 u. 23, 3 Treppen hoch.

Gesucht wird

zu baldigem Antritt eine **Wirthschafts-mamfell** von gezeitem Alter (30 J.), welche die Küche und Milchwirthschaft gründlich versteht und einer städtischen Deconomie selbstständig vorstehen kann. Bewerbungen sind **brieflich** an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg. zur Beförderung einzusenden.

Zum sofortigen Antritt wird ein **Kutscher**, womöglich verheirathet, gesucht, welcher sich auch leichter Feldarbeit unterzieht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

Imit. franz. Kugelfeidel a Ds. 2 \mathcal{R} . dergleichen mit Zinnbeschlag a Ds. $4\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Eden- u. gestreifte Seidel a Ds. $22\frac{1}{2}$ \mathcal{G} .
Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstr. 12.

Futterrübenamen.

15 Ctr. Leutenwiger à 20 \mathcal{R} . verkauft das Kgl. Domänenwerk Pflügenthal.

Der Inspector **Naacksch**.

Niederlagsräume (Parterrelokal und Boden darüber) — erforderlichen Falles mit Comptoir — sind für den 1. October zu mäßigem Preise zu vermieten. Näheres in der

Vefferschen Buchhandlung.

Mein Lager von sächsischen und schweizer **Gardinen** bietet eine reichhaltige Auswahl von den billigsten bis zu den besten Qualitäten, und halte ich solche ebenso, wie mein Commissionslager von **gestickten Gardinen**, zu **reellen** Preisen bestens empfohlen.

Wilh. Walter, Leipzigerstr. Nr. 92.

Anfrage und Bitte.

Wem liegt die Erhaltung des Gesundbrunnens zwischen **Halle** und **Döllberg** ob? Der Frühling naht; denjenigen aber, welche das eisenhaltige Wasser zur Trinkkur gebrauchen möchten, ist leider die Benutzung des Gesundbrunnens jetzt nicht möglich, da der Abfluß des Wassers nicht mehr durch die Röhre erfolgt; **es kann kein Glas mehr gefüllt werden**. Möchte diesem Uebelstand die gewiß leichte und wenig kostspielige Abhilfe bald zu Theil werden — darum wird gebeten.

Schaden könnte es nicht, wenn der Wörmlicher Straße und resp. dem Fußwege nach dem Gesundbrunnen, einem der hübschesten Spaziergänge bei Halle auch einige Verthickung zu Theil würde.

Viele Besucherinnen des Gesundbrunnens.

Markt Nr. 3. E. A. Burkhardt Markt Nr. 3.

empfehlte sein reichhaltigst fortirtes Lager:
schwerster weißer Handgarn-Leinen in $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{9}{4}$, $\frac{12}{4}$ br.,
Tischgedecke, Servietten, Handtücher,
weiße und bunte leinene Taschentücher in allen Art.,
Betttrells, Matragendrells, Bettbarchents u. Federleinen,
Bettbezugsleinen, Schürzenleinen u. Gingham's,
weiße u. rothe Bettdecken, Tischdecken, Sophadecken,
Flanelle, Swaneboys, Möbelstoffe u. zu den billigsten Preisen.

Von rohen Leinen, Strohsäcken, Getreidesäcken halte stets Lager.

E. A. Burkhardt.

Herren- u. Frauenhemden in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

E. A. Burkhardt.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Der Geschäftsstand am 31. December 1866 war folgender:

im Jahre 1866 gezeichnete Versicherungen	Nr. 147,469,619.
Grund-Capital	2,000,000.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1866	316,853.
Prämien-Reserve	137,862.
Kapital-Reserve	109,285.

Ueber die Bedingungen des Beitritts wird durch die unterzeichnete Haupt-Agentur und durch die betreffenden Herren Agenten bereitwillig Auskunft erteilt und jede zulässige Erleichterung gewährt.

Salle a/S. im April 1867. **Ferd. Voigt.**

Laden-Vorbau und Schaufenster-Anlagen mit eisernen Roll-Jalousieen, anerkannt als sicherer und dabei doch bequemer Verschluss, in den meisten Fällen nur um $\frac{1}{4}$ theurer als dergleichen von Holz, übernimmt und empfiehlt sich zur Ausführung
F. Schönbrodt, Alter Markt Nr. 19.

Für Wiederverkäufer empfehle mein **Engros-Lager** in

Kurz- u. Galanterie-Waaren

zu billigen Preisen Gr. Ulrichsstr. 42, 1. Etage **C. F. Bitter.**

Eine neue Zufendung **Pariser Hutblumen** empfing und empfiehlt zu billigen Preisen **S. M. Haberkern, gr. Ulrichstr. 4.**

Gesangbücher in Auswahl, sowie **Schulbücher** sind zu haben
 Rannische Straße Nr. 10 bei **C. Pappendick.**

Albert Hensel, alte Post, empfiehlt:

- Handschuh** alle möglichen Sorten.
- Kragen, Stulpen, Tücher** glatt u. gestickt.
- Kämme, Saarpfeile** vergoldet u. ordinär.
- Gürtel** in Leder, Gummi, Seide u. gestickt.
- Droschen, Boutons** den goldenen gleich.
- Sofenträger** in gestickt u. Gummi.
- Schlipse** sehr verschieden.
- Vorbemden, Halskragen**, fein u. ord.
- Manfchettknöpfe, Schlipfadela.**
- Uhrketten** in großer Auswahl.

Nachstehende von dem berühmten Hause **Bergmann & Cie**, Apotheker I. Cl. in Paris, Pest u. Rochlitz erfundene Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

- Theerseife**, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 5 *Sgr.*
- Gichtwatte**, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender Wirkung, à Pack 5 u. 8 *Sgr.*
- Barterzeugungstinctur**, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Fl. 10 u. 15 *Sgr.*
- Eis-Pomade**, seit Jahren bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à Flac. 8 u. 10 *Sgr.*
- Zahnwolle**, zum augenblicklichen Stillen jeder Art von Zahnschmerz, à Hülse 2½ *Sgr.*

Patentirt in den Kaiserl. Französ. Staaten.

Haupt-Depôt für Halle a/S. bei **A. Hentze**, Schmeerstr. 36, und in den in allen Städten befindlichen Unter-Depôts zu haben.

Sehr frequente Gasthöfe, dicht bei Leipzig, von 12—30 Mille sind zu verkaufen poste restante R. 77 franco Leipzig.

In der **Kirchner'schen** Biegelei steht ein halbverdeckter Kutsch- und ein zweispänniger Leiterwagen aus freier Hand zum Verkauf.
 Halle, den 8. April 1867.

2350 *Th.* zu 5% alleinige Hypothek auf ein neues Haus, 4300 *Th.* gerichtlich. Taxe, jetzt od. 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

1 ganz verdeckte Victoria-Chaise, 1 leichte Jagdroschke, 1 halbrund. 4sitz. Kutschwagen, gute Kutschgeschirre u. billig zu verkaufen Siebichensteiner Allee 25.



Ein junges gebildetes Mädchen von auswärts, in feinen weiblichen Arbeiten, sowie in der Wirtschaft erfahren, sucht als Jungfer oder zur Stütze der Hausfrau, oder auch zur selbstständigen Führung einer kleinen städtischen Wirtschaft sofort oder 1. Mai ein Unterkommen. Näheres Schmeerstr. Nr. 20, 3 Treppen.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei **Minna Meyer**, Barfischerstr. 14.

Auch können Obige gleich dort in Pension treten, im Weisnähen und allen weiblichen Handarbeiten Unterricht erhalten.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Tischlermstr. **Schmidt**, Steinweg 49.

Ein unverheiratheter Inspektor, der im Rübenbau und Drillkultur wohl erfahren und zur Leitung einer größeren Landwirtschaft tüchtig, auch militärfrei ist, wird zu Johannis gesucht. Gehalt 250 *Th.* Bewerber mit guten Zeugnissen wollen deren Abschriften an A. C. E. poste rest. Cöthen franco einfinden.

Zum 15. Mai

wird auf dem Rittergute Groß-Weißandt b. Nadegast ein unverheiratheter militärfreier Hof-Aufscher gesucht. Gehalt 80 *Th.* bei freier Station. Meldungen sind schriftlich franco zu machen.

Eine sehr tücht. Landwirthschafterin, 30 J. alt, in ff. Küche perfekt, in Molkerei, Bäckerei u. Viehzucht sehr erfahren, mit langjähr. Utens., wo besonders Reinlichkeit, Sparbarkeit u. Thätigkeit gerühmt w., s. Stelle d. Fr. **Binneweitz.**

Zu einem sicheren Unternehmen, welches 50% ohne Risiko bringt, wird ein Theilnehmer mit 4000 *Th.* gesucht. Franco-Offerten poste restante R. # 77 Leipzig.

Für einen jungen, durchaus zuverlässigen und gewissenhaften Menschen, welcher bis zu der Ober-Secunda einer Realschule gekommen ist, wird sofort eine Stelle als Lehrling in einem Engros- verbunden mit Detail-Geschäft gesucht. Gefällige Offerten unter K. F. beliebe man an Herrn **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Eine möblierte Wohnung zu vermieten fl. Ulrichstraße 9, parterre.

Stickerien werden sauber gearbeitet, Wäsche gestickt und vorgezeichnet fl. Ulrichstr. 9.

Gestickte Beinkleider für Damen und Kinder, desgl. Unterröcke billig! fl. Ulrichstr. 9.

Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten wird erteilt fl. Ulrichstr. 9.

Vor dem Steinthor Nr. 7 sind für den Viehmarkt mehrere Zimmer als Verkaufsräume billig zu vermieten. Auch sind dafelbst 10—12 Sten in gutem Zustande zu verkaufen und zu jeder Tageszeit zu beziehen.

4 Ellen breiten engl. **Mockflanel** empfiehlt **Wihl. Walter**, Leipzigerstr. 92.

„Germania“

General-Agentur
für
Sachsen
(Königreich und Provinz)
Thüringen
Braunschweig, Altenburg
und Anhalt
in
Dresden.



General-Agentur
für
Sachsen
(Königreich und Provinz)
Thüringen
Braunschweig, Altenburg
und Anhalt
in
Dresden.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preussisch Courant.
Geschäfts-Uebersicht des Jahres 1. April 1866 bis 1. April 1867.

Monate.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
April	3055.	Rh. 1,645,031.
Mai	2630.	„ 1,297,065.
Juni	1309.	„ 1,071,811.
Juli	1236.	„ 1,015,294.
August	2028.	„ 1,016,425.
September	2222.	„ 1,094,792.
October	2746.	„ 1,514,069.
November	2916.	„ 1,449,411.
December	2393.	„ 1,322,305.
Januar	259.	„ 1,314,753.
Februar	2796.	„ 1,331,243.
März	4308.	„ 1,600,553.
In Summa:	30,229.	Thaler 15,672,752.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalen Bedingungen angestellt, und beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalen Bedingungen angestellt, und beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Dresden, den 1. April 1867.

Der General-Bevollmächtigte.
W. Delbrück.

Basstdecken in allen Größen hat abzulassen **C. Müller.**

Meine Wein-, Bier- und Frühstückstube halte
bestens empfohlen. **C. Müller am Markt.**

Herrschastliche Logis Königs-Platz 6
zu vermieten.



Zum bevorstehenden Markte empfehle
ich meine **Restauration** einem geehrten
Publikum. **Bouillon, Beefsteaks, Beef-**
steaks à la tartar u. s. w. zu jeder Tageszeit,
und ein feines Töpichen **Bockbier** bei
H. Fr. Berger, gr. Klausstraße 3.



Müller's Bellevue

Dienstag den 9. April

Grosses Extra-Militair-Concert

von dem Musikcorps des 1. Jäger-Bataillons, unter Leitung des
Musikmeisters Herrn Pfeifer.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **W. Prantzs.**

Bockbier ff.

Mittwoch den 10. April zweites und letztes Jäger-Concert.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne hier selbst kleine Klausstraße Nr. 14
im Hause des Herrn Kaufmann Goldschmidt unter der Firma:

Kaffee und Restauration von H. Weise

meine auf das komfortabelste eingerichtete Restauration und bitte unter Zu-
sicherung freundlicher Bedienung um geehrten Zuspruch.

Auf eine gute und reichhaltige Speisekarte, sowie auf ein ausgezeichnetes
Glas Bodenbacher Bierandtkbier und ein ff. Seidel von dem so berühmten
Theodor Krepper'schen Porter erlaube mir noch speziell aufmerksam zu machen.

H. Weise.

**Dienstag den 9. April Münchener Sal-
vator-Bier und Speckkuchen im „Gol-
denen Ring.“**
A. Stoye.

Eine neuntündende Kuh mit dem 1ten Kalbe
zu verkaufen Kieskau Nr. 7.

Täglich vorzügliches **Maiwein** aus fri-
schen Kräutern. **Peter Broich.**

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Mittheilung.

Wegen Neubau des Hauses alter Markt Nr. 1
befindet sich von heute ab der Eingang zu mei-
nem **photographischen Atelier** im Ne-
benhause des Herrn Mechanikus **Trotbe,**
Schmerrstraße 23. **C. Höpfer.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Pu-
blikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als
Kupferschmiedemeister etabliert habe, und
bitte die Herren Bauunternehmer bei vorkom-
menden Bauten und Reparaturen, sowie über-
haupt in mein Geschäft einschlagende Artikel um
gütige Berücksichtigung.

H. Nöbling, Kupferschmiedemeister,
Leipzigerstraße 5.

Eingang kl. Sandberg 21. Halle a.S.

Frisches Rehwild empfiehlt
C. Müller.

Ein eleg. **Pianino v. voll. Ton** ist
zu verk. b. **Steingraber, kl. Klaus-**
straße 15. Dasselbe geb. **Pianoforte**
zu verk. u. zu vermieten.

Ich beabsichtige mein am Bahnhof befind-
liches Fabrikgrundstück mit oder ohne Maschinen
zu verpachten.
Halle. **Schmerrstraße Nr. 28.**

„Preussische Krone.“
Restaurations-Gröföffnung

kleine Ulrichsstraße Nr. 4.

Einem in- und auswärtigen Publikum die
ergebene Anzeige, daß ich obige Räumlichkeiten
Mittwoch, den 10. d. M. eröffne. Kecke,
pünktliche Bedienung sichere ich Jedem der mich
Besuchenden hiermit zu; ich hoffe dadurch die
Gunst meiner Gäste zu gewinnen und sehe
einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Achtungsvoll
Halle a.S. **Friedrich Kressschmer.**

Dienstag früh
frische grüne Heringe,
frische Goldbutten (Schollen)
à 4 3 Sgr.

Frischen Seedorf
J. Kramm.



Fertige **Grab-Kreuze,**
Kissen, Monumente
aller Größen, **Einfas-**
sungen, Sitter in
Eisen, Sandstein, Marmor
u. s. w., **Inschriften** in
Gold oder Farbe verkaufe,
fertige u. restaurire dauerhaft u. billig

C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler
in Halle, neue Promenade 10, gr. Brauhausgasse 9.

Thympe, direkt von der Kuh,
das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr.
Berlin, Schiffbauerdamm 33, Dr. **Piffin.**

Die Verlobung meiner Schwester **Caroline**
mit **Fritz Kriegel** wird hiermit von unrer
Seite aufgehoben.
Rothenburg, den 7. April 1867.

Friedrich Neubart.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend sechs Uhr führte der Gnadenruf
des himmlischen Vaters unsere liebe Tochter und
Schwester, Jungfrau **Auguste Schwenke,**
nach längerem Leiden aus unserem stillen Fami-
lienkreise zum Heimathlande, zum ewigen Frie-
den ein.

Berwandten und Freunden diese Trauerkunde
mit der Bitte um silles Beileid.

Eisdorf u. Sedten, d. 7. April 1867.

Friederike verw. Schwenke.

Gutsbes. G. Schwenke.

Henriette Schwenke geb. Durhold.

Kentier K. Schwenke.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wochentliches Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Egr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 1/2 Egr.
Insertionsgebühren 1 Egr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 84.

Halle, Dienstag den 9. April
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Zur Tages-Situation.

Der politische Horizont, welcher sich in Folge der mehrfach amtlich beglaubigten Nachricht über das Zurücktreten des Königs von Holland von dem Luxemburger Kaufgeschäft aufzuhellen begann, ist plötzlich wieder in bedenklichster Weise verdunkelt. Auf sämtlichen großen Börsenplätzen herrscht eine Panique und die Sprache der französischen Blätter ist eine überaus gereizte. Wir stellen nachfolgend die verschiedenen Mittheilungen über jene unerwartete Erscheinung zusammen.

Die „Börseztg.“ vom 7. d. schreibt: Die gestern Abend hier eingetroffenen Pariser Coursbeurtheile mit ihrem enormen Rückgang mußten naturgemäß um so beunruhigender wirken, als es dabei an jeder Angabe eines Grundes für die große an der Pariser Börse ausgebrochene Panique fehlte, wie sie doch sonst bei ähnlichen Gelegenheiten gemacht zu werden pflegt, und als dadurch die Annahme Glauben fand, die vorhandenen Gründe seien der Art, daß ein Forttelegraphiren derselben von Paris aus nicht gestattet worden sei. Das Gespannte der ganzen Situation, die einmal wach gerufene Furcht erzeugte in Folge davon eine solche Unmasse von Gerüchten hier am Platze, daß sich kaum irgend eine Eventualität erdenken ließe, die nicht in der Form einer concreten Nachricht heute aufgetreten wäre. Ausbruch einer Revolution in Paris, Tod des Kaisers oder des kaiserlichen Prinzen, Aufgeben der Industrie-Ausstellung, Absendung eines Ultimatum nach Berlin: das alles sind Dinge, die wir von ernstlichen Leuten heute mit gläubigen Mienen nacherzählen hörten. Daß irgend etwas Außergerwöhnliches vorgeht, offenbarte sich schon gestern Mittag für den aufmerksamen Beobachter in einem äußerlichen Umfande. Der Graf Bismarck wurde im Laufe der gestrigen Sitzung wenigstens ein halbes Duzend Mal von dem Tische der Regierungs-Commissarien abgerufen und selbst sein Neuzug verrieth eine größere Erregung, als sie sonst an ihm wahrgenommen zu werden pflegt, ja die fieberhaft bewegte Weise, in der er dem Abgeordneten Dunder antwortete, brachte diese innere Erregtheit auch zu einem sichtbaren Ausbruche. Der so durch eine Reihenfolge von verschiedenen Momenten hervorgerufenen allgemeinen Annahme, daß etwas Außergerwöhnliches vorgehe, steht nun der Mangel an jeder bestimmten Nachricht über eine einzelne wichtige Thatsache gegenüber, und gerade dies scheint uns geeignet, zu beweisen, daß nicht ein einzelner bestimmter Grund für die allgemeine Beunruhigung vorliegt, sondern daß eine Reihenfolge sich erst aus Combinationen ergebender Momente, die in der ganzen Situation ihre Berechtigung und Wahrscheinlichkeit finden, gestern in Paris und in weiterer Nachwirkung heute hier und aller Orten die Beunruhigung hervorgerufen haben; gerade dies aber giebt auch der Hoffnung Raum, daß ein großer Theil der Besorgnisse einer ruhigen Ueberlegung wieder weichen werde. Wie sehr die ganze Situation überraschend gekommen ist, dafür giebt unter Anderem auch der Umfand Zeugniß, daß gerade heute die sämtlichen auswärtigen hier angekommenen Journale überaus arm an bestimmten Nachrichten sind.

Der neueste Coursbericht desselben Blattes lautet: Berlin, d. 7. April. (Cours aus dem heutigen Börsenverkehr.) Im Privatverlehe herrschte heute eine schwer beschreibliche Aufregung, die durch die niedrigen von Pariser Cours, welche von gestern gemeldet sind, veranlaßt war, und durch das Ausbleiben aller authentischen Nachrichten über die Gründe derselben vergrößert wurde. Wir können bei diesem Anlaß nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß die Regierung den Dienst der Telegraphen im gegenwärtigen Moment so stark für sich in Anspruch nimmt, daß directe telegraphische Privat-Depeschen weder politischen, noch finanziellen Inhalts seit gestern nicht mehr eingetroffen sind, und in einem so wichtigen Moment für das Publikum die Communication zwischen Paris und hier aufgehoben ist. Eine möglichweise unberechtigte Cours-erhöhung der Pariser Börse wird dadurch zur Ursache eines Schreckens, der zu einem unersparlichen Rückschlage auf die materiellen Interessen Veranlassung giebt. Eine vor der Hand noch ziemlich wesentliche Besorgniß, die authentische Nachrichten über die richtigen Maß zu reduzieren werden, führt zu empfindlichen Verlusten. Auf Anregung aus Paris eingetroffene Nachrichten erläutern die aus Paris eingetroffenen



te des Tullerich
hte in Luxemburg
Informationen die
solche Note bis
er eigenthümliche
ber tief einschnei
find, wo sie be-
gen müssen, ein
ermitteln pflegt.
tien 66 1/2 à 65 1/2
ten 101 1/2 à 99;
48 1/2 bez.; Bln:
109 à 106 bez.;
bez.; Bayerische

parlaments-Ver
er Minister des
Del's ertheilte,
London erklärt
gegeben. Und
sens und ohne
n sollen. Geg
fassung vorge
emäß in ihrer
allgemeine Ub
einfach Nein!

7. d. — sind
irregerten bösen
im vorjähri
erburg Luxem
sie sich heften
keit. Es ist
sie die Gränz
So ruft Giraz
entweder mit
ken wir nach

Berlin, um dort die freche Landkarte zu zerreißen, die stolz an allen Schaufenstern prangt und auf der das deutsche Vaterland die Vogeisen zur Gränze hat.“ Hoffentlich haben wir es hier nicht mit einem absichtlichen Mißverständnis zu thun, doch das Mißverständnis ist so gründlich wie möglich. Eine deutsche Landkarte mit der Gränze bis zu den Vogeisen ist in ganz Deutschland seit vierzehn Tagen verbreitet, aber es ist keine politische Karte, sondern die neue Kiepert'sche Sprachenkarte, die bei Dietrich Reimer erschienen ist. Mit politischen Plänen hat die Karte durchaus gar nichts zu schaffen. Es ist eben eine Sprachenkarte. Die Sprache der Abendblätter ist heute noch heftiger, als sie gestern war. Ein Artikel des „Etenbard“ besonders hat Del ins Feuer gezogen: „Deutschlands Anrechte“, worin Bitu zu beweisen sucht: „Das Garnisonrecht erlosch mit dem Aufhören des Bundes selbst; Preußen kann es nur ungerechter Weise fortbehalten, indem es sich auf den Vertrag von 1816 stützt, während dieser Vertrag keine Rechte und Pflichten verleiht, sondern es selbst von den Unterhaltungskosten der Festung entbindet. Diese Stipulationen sind nun allesammt todt Buchstaben.“ Die „Liberté“ zieht daraus den Schluß, der „Etenbard“ wolle also „entweder Preußens Abzug von Euremburg oder Krieg zwischen Preußen und Frankreich.“

Wir schließen hieran folgende gestern und heute eingegangene Telegramme:

Paris, d. 6. April. Im heutigen Abendgeschäft auf dem Boulevar war die Rente in Folge beunruhigender Gerüchte zu 66,00 angeboten. Man sprach von einer nach Berlin gegangenen Note, erzählte, daß Marshall Mac Mahon nach Paris berufen sei und befürchtete eine kriegerische Wendung unserer Politik.